Dokumentation

Die Jugendämter Kreisjugendamt Bad Kreuznach, Amt für Kinder und Jugend (Stadtjugendamt) Bad Kreuznach und das Gesundheitsamt Bad Kreuznach steuern und organisieren:

Lokales Netzwerk zum Schutz von Kindeswohl und Kindergesundheit

Kreisjugendamt
Salinenstr. 47
55543 Bad Kreuznach
ulrike.boehmer@kreis-badkreuznach.de

Gesundheitsamt
Ringstraße 4
55543 Bad Kreuznach
ernst-dieter.lichtenberg@kreis-badkreuznach.de

Amt für Kinder und Jugend
Wilhelmstraße 7-11
55543 Bad Kreuznach
rainer.schmitt@bad-kreuznach.de

Gefördert vom:
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Inhaltsverzeichnis

Grußwort
Dr. Heike Kaster-Meurer, Oberbürgermeisterin — Seite 3

Grußwort
Franz Josef Diel, Landrat — Seite 5

Kinderschutz – zwischen Kindeswohl, Kindeswohlgefährdung und Kinderrechten
Milena Bücken, isa - Münster — Seite 6

food@ucation – wissen was schmeckt
Johannes Zimmermann, Prokurist „food@ucation“ bei Johann Lafer, Stromberg — Seite 13

Fit für's Leben mit Klasse2000
Martina Jonas — Seite 16

Schulsozialarbeit und Kindeswohl | Kinderschutz in der Schule
Heike Niemeyer, Stadt Dortmund — Seite 21

Jugendhilfe und Schule – Kinderschutz gemeinsam verantworten
Milena Bücken, isa Münster — Seite 38

Pausenbrot - Das Projekt „food@ucation“ von Johann Lafer
aus der Mensa Römerkastel Bad Kreuznach — Seite 49

Info-Markt | Initiativen, Arbeitskreise, Runder Tische im Arbeitsfeld, Kinderschutz/Frühe Hilfen/Schule/Gesundheit und Jugendhilfe — Seite 49

Perspektiven ***Sabine Raab-Zell,*** Amtsleiterin Stadtjugendamt
Andreas Domann, Amtsleiter Kreisjugendamt — Seite 50

Referentinnen/Referenten Netzwerk-Konferenz 2014 — Seite 51

Presse — Seite 52

Weiterführende Hinweise / Links — Seite 57

Impressum: Die Dokumentation der 6. Netzwerk-Konferenz des „Lokalen Netzwerkes zum Schutz von Kindeswohl und Kindergesundheit“ ist eine Arbeitshilfe für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Tagung und für die, die nicht dabei sein konnten. Nähere Hinweise und die Original-Präsentationen werden gerne zur Verfügung gestellt. Bitte E-Mail an: netzwerkbuero@bad-kreuznach.de. Alle Rechte an den Beiträgen und Fotos liegen bei den Autorinnen und Autoren/Referentinnen und Referenten. Die Dokumentation erscheint ausschließlich digital und wird als pdf-Datei versandt. Verantwortlich im Sinne des Presserechtes: Amt für Kinder und Jugend, Netzwerkbüro Frühe Hilfen – Kinderschutz, Rainer Schmitt, Wilhelmstraße 7-11, 55543 Bad Kreuznach, rainer.schmitt@bad-kreuznach.de, Tel. 0671-800280, Telefax 0671-800392, www.bad-kreuznach.de

Grußwort Oberbürgermeisterin Dr. Heike Kaster-Meurer, Stadt Bad Kreuznach

Sehr geehrter Herr Landrat Diel,
sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der Presse,
herzlich willkommen zur 6. Netzwerk-Konferenz hier im „Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum“. Ich bedanke mich bei den Hausherren, dem leitenden Regierungs-direktor Herrn Paul Frowein und bei Herrn Volker Partenheimer für die unbürokratische Überlassung der Schul-Räume, die in Bad Kreuznach immer noch „Weinbauschule“ genannt wird.
In dieser Fachschule, werden Jugendliche in den verschiedensten Berufsgruppen unter-richtet. Vom Winzer, über Land-, Forst- und Pferdewirte, bis zum Agrarmanagement und der Agrarbetriebswirtschaft.
Das Motto der hiesigen Schule, so finden wir es auf der Homepage, lautet „Landwirtschaft macht Schule“.
Unser Motto heute ist „Kinderschutz macht Schule“.
Der Titel der Veranstaltung ist ja durchaus bildlich zu verstehen. Wenn etwas „Schule macht“, dann hat es sich durchgesetzt, wenn etwas „Schule macht“, dann ist es in der Regel etwas, was sich bewährt hat, was gut ist und was ausgebaut werden kann.
Also genau das richtige für das was, wir wollen, nämlich den Schutz der Kinder.
Das Kindeswohl und die Kindergesundheit zu fördern und zu schützen ist das oberste Ziel des Netzwerkes. Diesem Ziel sind wir in den ersten fünf Konferenzen und in der Alltagsarbeit der verschiedensten Arbeitskreis, der Runden Tische und der Projektgruppen schon ein gutes Stück näher gekommen.
Das „Lokale Netzwerk zum Schutz von Kindeswohl und Kindergesundheit“ arbeitet seit Jahren erfolgreich hier in Bad Kreuznach.
An dieser Stelle möchte ich allen Akteuren für ihr Engagement danken.
Ich möchte aber auch noch einmal an die Entstehungsgeschichte des Netzwerkes zu erinnern.
Als vor einigen Jahren mehrere schreckliche

Fälle von schwerwiegender Kindesmiss-handlung bekannt wurden (u.a. Kevin in Bremen), wurde dies in der Gesellschaft breit diskutiert Der Gesetzgeber hat entschlossen gehandelt und den Kindesschutz wesentlich verbessert. Bundeskinderschutzgesetz und Landeskinderschutzgesetz wurden stark überarbeitet bzw. neu installiert. Grundlage der Netzwerkarbeit, und damit auch dieser Netzwerk-Konferenz, ist das 2012 in Kraft getreten „Gesetz zur Koordination und Kooperation im Kinderschutz“, kurz KKG genannt.
In diesem Gesetz wurde die gute Kooperation von Kreis- und Stadtjugendamt und dem Gesundheitsamt auf eine sichere Basis gestellt. Die „Steuerungsgruppe“ für dieses Netzwerk hat diese 6. Netzwerk-Konferenz (und selbstverständlich auch die vorherigen fünf) gemeinsam vorbereitet. Dafür herzlichen Dank.
Natürlich gab es schon immer informelle Arbeitszusammenhänge, die auch funktioniert haben und die dem Kinderschutz dienlich waren.
Die nun verbindliche Zusammenarbeit im Kinderschutz, geregelt im „Gesetz zur Kooperation und Koordination im Kinder-schutz“ (KKG), verpflichtet den örtlichen Träger der Jugendhilfe diese Arbeits-zusammenhänge sicherzustellen und zu organisieren.
An dieser Kooperation wollen und müssen wir nun auch die Schulen beteiligen:
Unter den vielfältigen Netzwerkpartnern aus dem Gesundheitswesen, der Jugendhilfe, des Gesundheitsamtes, der Sozialämter, der Polizei- und Ordnungsbehörden, der Familien-bildungsstätten und der Familiengerichte, sind im Gesetz explizit auch, und vor allem, die

„Lehrerinnen oder Lehrern an öffentlichen und an staatlich anerkannten privaten Schulen“ genannt. (§ 4.7 KKG)

Die ersten fünf Netzwerk-Konferenzen hatten die sogenannten U-6 Kinder im Blickfeld. Es ging dabei um „Frühe Bindung“, Familienhebammen, Kindertagesstätten, Elternschulen, also um alle Lebens-Phasen, die Kinder durchleben, bevor sie in die Schule gehen.
Die heutige 6. Netzwerk-Konferenz richtet ihren Blick nun erstmals auf die Kinder, die bereits eingeschult sind.

Es geht heute vor allem um die Klärung, wie die oft schwierigen Situationen, in die einzelne Kinder und Familien geraten, in Zusammenarbeit von Schule, Jugendhilfe und Gesundheitswesen zu meistern sind.

Es geht aber auch um vorbeugende Angebote, d.h. um solche Angebote, die helfen, **schwierige Situationen erst gar nicht entstehen zu lassen**.
Wenn der Kinderschutz Schule gemacht hat, dann ist er eine feste, eine entwickelte Praxis, die in allen Bereichen dauerhaft verankert ist.
Dazu versuchen wir heute eine Grundlage zu legen. Mit Unterstützung hochkarätiger Referentinnen und Referenten, die ich an dieser Stelle herzlich begrüße, führen wir hier in das Thema ein.

Zwei vorbildliche **lokale** Initiativen werden Ihnen vorgestellt:

- die Mensa am Römerkastell, die Johann Lafer mit dem Projekt „food@ucation“ initiiert hat und
- das Projekt „Klasse 2000“, das an mehreren Schulen in der Region aktiv ist.

Aber auch zwei überregional beachtenswerte Praxisbeispiele, aus NRW, wollen wir Ihnen heute präsentieren, die sich speziell mit dem Umgang von Kindeswohlgefährdungen an Schulen beschäftigen.
Vor der detaillierten Einführung ins Programm, lassen Sie mich nur so viel verraten:
Die Schnittstellen zwischen Schule und Jugendhilfe sind heute vielfältiger denn je.

1. Unterrichtsbegleitende Angebote, teilweise in Verantwortung der Kinder- und Jugendhilfe
2. Mischformen von Angeboten der Kinder- und Jugendhilfe bei schulischer Unterstützung
3. Schulbezogene Sozialarbeit mit diversen Trägern der Jugendhilfe

und selbstverständlich unser heutiges Hauptthema:

4. Kinderschutz an Schulen.

Mit dieser Netzwerk-Konferenz wollen wir **einen Impuls setzten, für ein noch besseres Netzwerk**, das Hilfe und Schutz für Kinder bietet
Wir wollen die Zusammenarbeit zwischen dem Bildungs-, dem Gesundheits- und dem Jugendhilfesystem stetig verbessern.
Wir wollen dabei aber auch bedenken, ….

- …. dass ein Netzwerk kein erstickendes Netz sozialer Kontrolle werden darf und
- …. dass Hausbesuche keine Heimsuchungen werden dürfen.

Bildungs- und Jugendhilfe- und Gesundheitssystem sind angehalten, durch permanente selbstkritische Reflektion, die oft naheliegende soziale Kontrolle **durch professionelle Hilfe und Schutz zu begrenzen.**
Ein Netzwerk muss so sein, wie es sich Ihnen heute hier präsentiert: Ein System zum **Nutzen der Kinder**, **in dem** die oft schwierige Balance zwischen „Hilfe, Schutz und Kontrolle“ stetig verbessert und ausgebaut wird.
Ich wünsche Ihnen allen einen erkenntnisreichen Nachmittag und möchte Sie noch auf das Gesprächsangebot der Referentinnen und Referenten und auf die Angebote der Info-Stände hinweisen.
Freuen Sie sich auch auf den kulinarischen und kulturellen Teil der Veranstaltung.
Das Projekt „food@ucation“ von Johann Lafer wird ihnen zeigen, wie Pausenbrote auch aussehen können und Dr. Markus Höffer-Mehlmer alias Büb Käzmann wird dafür Sorge tragen, dass auch bei den schwierigsten Themen, auf keinen Fall die Lebensfreude und die und der selbstkritische Blick fehlen dürfen.

Dr. Heike Kaster-Meurer,
Oberbürgermeisterin Stadt Bad Kreuznach

Grußwort Landrat
Franz Josef Diel
Landkreis Bad Kreuznach

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin,
sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrte Teilnehmerinnen und Teilnehmer des lokalen Netzwerkes,

im Namen des Landkreises auch von mir herzlich Willkommen zur diesjährigen Netzwerkkonferenz. Ein herzliches Dankeschön an alle Akteure, die dieses Netzwerk zu einem Erfolgsrezept werden lassen und die kooperative Arbeit der beiden Jugendämter der Stadt und des Landkreises und des Gesundheitsamtes mittragen und unterstützen.
Unser lokales Netzwerk wird 6 Jahre alt; es ist also jetzt ein Schulkind, das eingeschult wird und an der Schwelle zu einem neuen Lebensabschnitt steht.
Es kommt in die Schule, das ist ein großer Schritt.
Passend dazu lautet unser heutiges Thema „Kinderschutz macht Schule".
Als Landkreis sind wir Schulträger für den überwiegenden Teil der Schulen.
In den vergangenen Jahren haben wir viel Augenmerk auf den Lebensalltag von Kindern in der Schule gelegt. Wir haben viel in die Schulsozialarbeit investiert.

An allen Schulen, von den Grundschulen bis zu den weiterführenden Schulen haben sich Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter etabliert und sind zu einem festen Bestandteil des Schulalltages geworden.
Schülerinnen und Schüler können von der Grundschule an erleben, dass Schulsozialarbeit eine selbstverständliche Unterstützung und Hilfe ist, die nicht nur für Problemfälle da ist und Konflikte löst, sondern für alle Schülerinnen und Schüler Ratgeber mit Erfahrungsvorsprung ist.
Anders als Lehrer, Eltern oder Freunde kann sie Unterstützung und Orientierung beim Älterwerden sein und ohne Bewertung oder Zwang Hilfestellung geben.
Kinder verbringen einen großen Teil ihrer Tage im Bereich der Schule.

Wir halten es für wichtig, sie dort mit ihren Anliegen, Sorgen und Fragen anzunehmen und ihnen zu helfen.

Das Bundeskinderschutzgesetz hat uns einmal mehr die Aufgabe gestellt, die Zusammenarbeit der verschiedenen Professionen in Schule und Jugendhilfe sowie der Gesundheitshilfe zu aktualisieren und weiter-zu entwickeln.
Dabei wollen wir Angebote machen, die Kindern im Vorfeld von Kindesschutz helfen.
Die heutige Veranstaltung kann dabei als Auftakt dienen um verbindliche Strukturen der Zusammenarbeit zu erarbeiten und zu gemeinsamen Einschätzungen bei Kindeswohlgefährdungen zu kommen.

Wir wollen dem Beratungsanspruch der Lehrer als Träger der Jugendhilfe nachkommen und als gute Partner miteinander kooperieren.

Lassen Sie uns deshalb in den kommenden Stunden miteinander und voneinander lernen und gemeinsam gesteckte (Klassen)-Ziele erreichen.

Ich wünsche Ihnen lehrreiche Schulstunden mit allen Sinnen!

Franz-Josef Diel, Landrat

25.06.2014, 13:50 Uhr

Impulsreferat/Auftakt:

„Kinderschutz – zwischen Kindeswohl, Kindeswohlgefährdung und Kinderrechten“

Milena Bücken
(Dipl.-Pädagogin), wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für soziale Arbeit e.V. in Münster/Westfalen

Kinderschutz

- zwischen Kindeswohl, Kindeswohlgefährdung und Kinderrechten

1

Kinderschutz macht Schule
6. Netzwerk-Konferenz
Bad Kreuznach, 25.06.2014

Milena Bücken (Dipl.-Pädagogin)
Institut für soziale Arbeit e.V.

ISA Praxisforschung Beratung Qualitätsentwicklung Wissenstransfer

Kinderschutz

- zwischen Kindeswohl, Kindeswohlgefährdung und Kinderrechten

Kinderrechte

Kinder sind wie Erwachsene Menschen, haben aber entwicklungsbedingt spezifische Bedürfnisse.

- 1989 verabschieden die Vereinten Nationen die UN-Kinderrechtskonvention
- 1990 werden Kinder im neuen KJHG als Träger eigener Rechte benannt.
- 1992 ratifiziert Deutschland die UN-KRK (aber mit Vorbehalten).
- 1998 bringt die Kindschaftsrechtsreform neue Rechte für Kinder.
- 2000 wird das Recht auf gewaltfreie Erziehung aufgenommen
- 2006 ratifiziert Deutschland die UN-Konvention für die Rechte von Menschen mit Behinderungen, die zahlreiche Kinderrechte enthält.
- 2010 nimmt Deutschland die Vorbehaltserklärung zur UN-Kinderrechtskonvention zurück.
- 2012 tritt das BKiSchG in Kraft, das an verschiedenen Stellen auf eine „Stärkung der Rechte von Kindern und Jugendlichen“ abzielt

3

ISA Praxisforschung Beratung Qualitätsentwicklung Wissenstransfer

Kinderschutz als Ausdruck von Kinderrechten

Abbildung in Anlehnung an Hans-Jürgen Schimke, 04.12.2013

ISA Praxisforschung Beratung Qualitätsentwicklung Wissenstransfer

Stichworte einer neuen Konzeption des Kinderschutzes

- Aufwachsen in öffentlicher Verantwortung als Ausdruck eigener Kinderrechte und Entlastung (nicht: Entmündigung) der Eltern
- Partizipatorischer Kinderschutz
- Kooperation aller Beteiligten ohne Rollenvorrang
- Verantwortungsgemeinschaft der staatlichen Institutionen bei Kindeswohlgefährdung

5

Quelle: Hans-Jürgen Schimke, 04.12.2013

ISA Praxisforschung Beratung Qualitätsentwicklung Wissenstransfer

Kindeswohl – eine Definition?

An keiner Stelle irgendeines Gesetzes steht, was unter dem Begriff „Kindeswohl“ zu verstehen ist.

*„Ein am Wohl des Kindes ausgerichtetes Handeln ist dasjenige, welches die an den **Grundrechten** und **Grundbedürfnissen** von Kindern orientierte, für das Kind jeweils günstigste Handlungsalternative wählt.“*

(Maywald, J. 2011)

6

ISA Praxisforschung Beratung Qualitätsentwicklung Wissenstransfer

Kindeswohlgefährdung erkennen

„Bei der Einschätzung einer „Gefährdung des Kindeswohls“ (§§8a SGB VIII, 1666 BGB) geht es also um die fachlich geleitete Einschätzung von **Art, Erheblichkeit und Wahrscheinlichkeit von Schädigungen** für das Kind.

Primäres Ziel dabei ist es nicht, ein wie auch immer geartetes positiv definiertes Kindeswohl sicher zu stellen, sondern **Ziel ist es Gefahren abzuwenden**.“

(Schone R. 2012)

7

Praxisforschung Beratung Qualitätsentwicklung Wissenstransfer

Kindeswohlgefährdung als Wertentscheidung

- Kindeswohlgefährdung ist ein unbestimmter Rechtsbegriff, der zu seiner Ausfüllung immer subjektiver Wertungen bedarf.
- Deshalb kann es keine Beschreibung einer Kindeswohlgefährdung geben.
- Ob ein Kind gefährdet ist, kann nur in einem kooperativen Verfahren unter Beteiligung der Betroffenen und der Integration unterschiedlicher Sichtweisen beurteilt werden.
- Dieser Prozess der **Gefährdungseinschätzung** ist der Schlüssel zu einem qualifizierten Kinderschutz.

8

Quelle: Hans-Jürgen Schimke, 04.12.2013

Praxisforschung Beratung Qualitätsentwicklung Wissenstransfer

Beteiligung von Kindern und Jugendlichen im Kinderschutz

Fachkräfte im Kinderschutz…

…berichten, dass die Kinder und Jugendlichen keine Lust hätten oder nicht in der Lage seien, sich zu beteiligen

…fürchten, dass Kinder und Jugendliche eine noch größere Verletzlichkeit entwickeln, wenn sie von Fachkräften direkt und offen auf ihre Probleme angesprochen werden

Kinder und Jugendliche…

… erzählen, sie seien überhaupt nie in adäquater Weise angesprochen und gefragt worden

… wünschen sich, dass die FK das offene Gespräch mit ihnen suchen und auch Probleme direkt thematisieren und dass mit ihnen vermehrt über Problemsituationen und über mögliche Lösungswege gesprochen wird

… fürchten, dass ihre Aussagen zu Missverständnissen mit ihren Eltern führen

9

Praxisforschung Beratung Qualitätsentwicklung Wissenstransfer

Kooperation im Kinderschutz

Abbildung in Anlehnung an: Sigrid A. Bathke, 2013

Praxisforschung Beratung Qualitätsentwicklung Wissenstransfer

Kooperation im Kinderschutz

Kennenlernen	Kommunikation	Kontinuität
Koordination	Konfliktfähigkeit	Kommunalität
Vertraulichkeit	Verlässlichkeit	Verbindlichkeit

Quellen: Britta Discher, Fachberatung und Fortbildung im Kinderschutz / Bathke S., Reichel N. 2008

Praxisforschung Beratung Qualitätsentwicklung Wissenstransfer

Rahmenbedingungen für die Umsetzung eines aktiven und kooperativen Kinderschutzes

- Kinderschutz als Leitungsaufgabe definieren
- Kinderrechte und Kinderschutz im Schulprogramm verankern und im pädagogischen Alltag umsetzen → Partizipation als Bestandteil der Schulkultur
- Lehr- und Fachkräfte verstehen sich als Begleiterinnen und Begleiter des betreffenden Kindes bzw. des/der betreffenden Jugendlichen in dieser Krisensituation und bleiben es auch, wenn die Fallverantwortung auf andere Institutionen übergeht.
- Verbindliche Reaktionsketten und Schwellenwerte entwickeln
- Feste Ansprechpersonen, Fachberatung und Begleitung für Lehr- und Fachkräfte → Unterstützung bei der Einschätzung von Gefährdungslagen und der Planung weiterer Schritte durch Kinderschutzfachkraft hinzuholen
- Verantwortlicher Umgang durch Qualifizierung und Vernetzung für den Kinderschutz durch gemeinsame Fortbildungen

12

Praxisforschung Beratung Qualitätsentwicklung Wissenstransfer

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

13

Praxisforschung
Beratung
Qualitätsentwicklung
Wissenstransfer

Plenum. Netzwerk-Konferenz 25.06.2014, Bad Kreuznach, Kinderschutz macht Schule, Foto: Kirsch

25.06.2014, 14:30 Uhr | Arbeitsgruppe 1 / Klasse 1

„food@ucation – wissen was schmeckt“

Johannes Zimmermann,
Prokurist „food@ucation“ bei Johann Lafer, Stromburg, Stromberg

Modellprojekt zur beispielhaften, gesunden, nachhaltigen Schulverpflegung am Gymnasium am Römerkastell in Bad Kreuznach

Bildung ist ein wichtiger Schlüssel, um die Lebens- und Ernährungsgewohnheiten in positivem Sinne zu beeinflussen. Mit steigender Zahl der Ganztagsschulen in Rheinland-Pfalz und bundesweit nimmt die Aufenthaltsdauer der Kinder und Jugendlichen in der Schule deutlich zu. Damit steigen der Einfluss und die Verantwortung der Schulen im Hinblick auf eine gesundheitsförderliche Ernährungsweise.

food@ucation
Wissen was schmeckt!

Das Weißbuch der Europäischen Union zu Ernährung, Übergewicht und Adipositas betont in seiner zentralen Strategie die Altersgruppe von Kindern und Jugendlichen. Hierin heißt es wörtlich: „Die Kindheit ist ein wichtiger Lebensabschnitt, in dem eine Vorliebe für gesunde Verhaltensweisen beigebracht und die für die Aufrechterhaltung einer gesunden Lebensweise erforderlichen Alltagsfähigkeiten erlernt werden können. Die Schulen spielen dabei eine wichtige Rolle.“

Mit dem Modellprojekt am Gymnasium am Römerkastell soll beispielhaft entwickelt und umgesetzt werden, wie sich die Ernährungssituation und das –verhalten der Schülerinnen und Schüler nachhaltig durch ein entsprechendes Verpflegungsangebot in Verbindung mit einer handlungsorientierten ganzheitlichen Ernährungsbildung verbessern lässt. Die Schulverpflegung soll Teil des pädagogischen Gesamtkonzeptes werden, das die Anliegen und Vorlieben der Schülerinnen und Schüler respektiert, diese aber mit pädagogischen und sozialpolitischen Ansprüchen verbindet und dabei wirtschaftlich Rezepturen, den Komponenten, der Präsentation, der Kalkulation bis zur begleitenden Kommunikation und Ernährungsbildungsmaßnahmen - zu einem Konzept verbindet und mit bestehender moderner (Großküchen)Technologie und besten Koch – Know how vor Ort umsetzt. Dabei soll ein Gegenwarts- und Zukunftsmodell entstehen (das erste in Deutschland), das alle heute bekannten Erfolgsvariablen - vom Einkauf ökologisch einwandfreier Grundprodukte, den Rezepturen, den Komponenten, der Präsentation, der Kalkulation bis zur begleitenden Kommunikation und Ernährungsbildungsmaßnahmen - zu einem Konzept verbindet und mit bestehender moderner (Großküchen)Technologie und besten Koch – Know how vor Ort umsetzt.

Gesamtkonzept

Das Gesamtkonzept umfasst neben dem eigentlichen Verpflegungsangebot auch die Gestaltung der Räumlichkeiten, die Servicequalität, das Personal, die alltägliche Organisation des Essensangebotes, die Bestell- und Abrechnungssysteme, das zeitliche Arrangement für die Mittagspause und das Konzept zur Ernährungsbildung.

Verpflegungsangebot: Emotionen wecken und Wissen vermitteln

Im Mittelpunkt steht ein zeitgemäßes, frisches und gesundes Speisenangebot, das alters- und zielgruppengerecht gestaltet ist. Dabei wird

die Zwischen- bzw. die Pausenverpflegung in das Gesamtkonzept unter dem Motto „healthy choice“ integriert.
Den Hauptbestandteil bilden frische regionale und saisonale Produkte in bester Qualität. Mit einer entsprechenden Speisenpräsentation, Begleitaktionen mit den Produzenten und Ernährungsbildungsmaßnahmen wird eine Nähe zum Lebensmittel aufgebaut und ein stärkerer Produktbezug hergestellt. Neue und moderne Zubereitungsarten erweitern den kulinarischen Horizont und fördern die Akzeptanz bisher ungewohnter Speisen.

Gestaltung der Räumlichkeiten: **Leben, lernen und wohlfühlen**
Der Speiseraum wird zu einer Erfahrungswelt, in der Kommunikation, soziale Interaktion und die Möglichkeit zum Entspannen durch die Gesamtgestaltung,
das Design und das Mobiliar ermöglicht werden. Dabei spielen Akustik, Licht, Luft und Temperatur sowie der Einsatz von Materialien, Farben und Dekorationen eine wichtige Rolle.
Partizipation und Kommunikation: Mitbestimmen und mit gestalten
Für die Akzeptanz und Wirksamkeit der Schulverpflegung und der Ernährungsbildungsangebote ist die Partizipation von großer Bedeutung. Schülerinnen und Schüler werden als Kunden betrachtet, die bereits in der Planungs- und Gestaltungsphase zu den Fragen des Verpflegungskonzeptes, der Mensagestaltung und der begleitenden Aktionen aktiv eingebunden werden. Mensaausschüsse bzw. kulinarische Beiräte arbeiten kontinuierlich am Thema weiter.
Auch Eltern, Schulleitung und Lehrkräfte sind am gesamten Prozess aktiv beteiligt.

Ernährungsbildung:
Ein Schulökotrophologe / eine Schulökotrophologin fungiert als Schnittstellenmanager zwischen Mensamanagement und schulischer Ernährungs- und Verbraucherbildung. Er /sie wird die Konzeption und Koordination sowie auch einen großen Teil der Durchführung von Ernährungsbildungsmaßnahmen in enger Zusammenarbeit mit Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern übernehmen.

Wissenschaftliche Begleitung
Die wissenschaftliche Begleitung wird von der Hochschule Fulda im Rahmen eines vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Forschungsprojektes übernommen. ➔ ***weiter auf der nächsten Seite***

Präsentation an der Netzwerk-Konferenz:

Food@ucation – Wissen was schmeckt!

Ziel:
Verbesserung der Ernährungssituation und des Ernährungsverhaltens von Schülerinnen und Schüler durch ein ganzheitliches Schulverpflegungskonzept. Wesentliche Bausteine des Konzeptes:

1. **Healthy choice:** Zeitgemäßes, frisch zubereitetes, vollwertiges und zielgruppengerechtes Verpflegungsangebot mit überwiegend regionalen und saisonalen Produkten und hohem Genusswert.

2. **Verhaltens- und Verhältnisprävention**: Enge Verzahnung von Verpflegungsangebot und ernährungsbildenden Maßnahmen in Theorie und Praxis, fachlich begleitet von der Hochschule Fulda. Schrittzähler animieren die Schülerinnen und Schüler zu mehr Bewegung im Alltag.

3. **Schulökotrophologin:**
Sie ist Schnittstellenmanagerin zwischen der Mensa, dem Verpflegungskonzept und der Ernährungsbildung. Sie steuert alle Prozesse rund um das Thema Schulverpflegung und Ernährungsbildung und ist Ansprechpartnerin bei allen Fragen zu diesen Themen.

4. **Partizipation:**
Konsequente Beteiligung der Schülerinnen und Schüler, der Lehrkräfte und der Eltern am gesamten Entwicklungsprozess von der Gestaltung der Mensa bis zur Auswahl von Gerichten. Der Mensabeirat ist dabei die zentrale Schnittstelle.

5. **Nachhaltigkeit:**
Baukonzept nach ökologischen Gesichtspunkten in modularer Holzbauweise aus einheimischen Hölzern.

6. **Hohe Aufenthaltsqualität:** Naturbelassene Baustoffe wie Eichenholz, farbige Filzelemente und Stuhlskulpturen geben dem Raum eine einzigartige Atmosphäre und machen den Speiseraum zu einer Erfahrungswelt, in der Kommunikation, soziale Interaktion und Entspannung einfach Spaß machen.

7. **Hohe Servicequalität:**
Die Schülerinnen und Schüler werden grundsätzlich als Kunden in der Mensa betrachtet und auch als solche behandelt. Gut geschulte und freundliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit hoher Servicemotivation garantieren eine positive Atmosphäre.

8. Wissenschaftliche Begleitung:
Die wissenschaftliche Begleitung wird von der Hochschule Fulda im Rahmen eines vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Forschungsprojektes übernommen.

9. **Öffentlichkeitsarbeit:**
Das gesamte Projekt sowie der Projektverlauf werden fortlaufend dokumentiert. Auf der eigenen Homepage www.foodeducation.de kann der Projektverlauf jederzeit verfolgt werden.

Projektverantwortliche:
- Landkreis Bad Kreuznach
- Johann Lafer
- Land Rheinland-Pfalz
- Gymnasium am Römerkastell, KH
- Fachhochschule Fulda

14:30 Uhr | Arbeitsgruppe 2 / Klasse 2:

Fit für's Leben mit Klasse2000 -

Martina Jonas,

Andernach, unterstützt durch Frau Diehl aus Mainz und Frau Haas aus Münchwald, im Kreis Bad Kreuznach, stellen das erfolgreiche Gesundheitsprojekt „Klasse 2000" vor. Film siehe: http://klasse2000.de/seiten/das_programm.php?film=gesamter_Film

Klasse 2000

Ziele

☺ Kindern ist es wichtig, gesund zu sein und sie sind überzeugt, selber etwas dafür tun zu können

☺ Kinder kennen ihren Körper und wissen, was sie tun können, um gesund zu bleiben und sich wohlzufühlen, z. B. Ernährung, Bewegung, Entspannung

☺ Kinder besitzen wichtige Lebenskompetenzen: z. B. mit Gefühlen und Stress umgehen, mit anderen reden und kooperieren, Konflikte lösen, Nein sagen (z. B. zu Tabak und Alkohol)

www.klasse2000.de

Klasse 2000

Themen

☺ Gesund essen & trinken
z. B. Wasser als Durstlöscher; Obst und Gemüse: 5 am Tag

☺ Bewegen & entspannen
z. B. Bewegungspausen; Atem-Entspannung

☺ Sich selber mögen & Freunde haben
z. B. die eigenen Stärken kennen; Komplimente machen

☺ Probleme & Konflikte lösen
z. B. beruhigen bei Angst und Wut;
„Ich-Botschaften" bei Streit

☺ Kritisch denken & Nein sagen
z. B. Gefahren von Tabak und Alkohol;
Nein sagen bei Gruppendruck

www.klasse2000.de

Für Lehrer und Schüler

Klasse2000

- ☺ Stundenvorschläge und Schülerhefte für Klasse 1 bis 4, je ca. 15 Stunden
- ☺ Vielfältiges Material: Poster, CDs, Bewegungskarten, Ernährungspyramide, Atem-Trainer, Igelbälle, Stethoskope …
- ☺ Klasse2000-Gesundheitsförderer: pro Jahr 2-3 Impulsstunden mit den Kindern; Vorbereitungsgespräche mit den Lehrern
  - ☺ Differenziertes Material, für Förderschulen, Inklusions- und jahrgangsgemischte Klassen

www.klasse2000.de

Für Eltern und Schulen

Klasse2000

- ☺ Elternabend zur Einführung
- ☺ Jährliche Elternbriefe zu den Themen der Stunden
- ☺ Zeitung Klarotext: Neues über Klasse2000 und zur Gesundheitsförderung
- ☺ Broschüre Schule2020: Ideen für den Weg zur gesundheitsfördernden Grundschule
  - ☺ Das Klasse2000-Zertifikat für Schulen, die intensiv mit dem Programm arbeiten

www.klasse2000.de

Wirkung

Studie mit Klasse2000-Schülern und Schülern ohne Programm-Teilnahme in 119 Klassen (1.-4. Klasse)
Zwei Nachbefragungen (6. und 7. Klasse)

- ☺ Das Klassenklima entwickelte sich in Klasse2000-Klassen günstiger als in Klassen ohne Programmteilnahme.
- ☺ Klasse2000-Kinder wussten in der Grundschulzeit mehr über Gesundheit und glaubten, selbst mehr für ihre Gesundheit tun zu können.
- ☺ Frühere Klasse2000-Schüler (6. und 7. Klasse) nannten häufiger die Ernährung als eine konkrete Möglichkeit, gesund zu bleiben.
- ☺ In der Klasse2000-Gruppe (6. und 7. Klasse) hatte ein geringerer Anteil der Schüler schon einmal geraucht.
  - ☺ In der 6. Klasse hatte ein geringerer Anteil in der Klasse2000-Gruppe schon einmal Alkohol getrunken.
    - ☺ In der Klasse2000-Gruppe (7.Klasse) ist der Anteil der Schüler, die viel Alkohol trinken, deutlich geringer.

www.klasse2000.de

Wirkung: Nachbefragung 7. Klasse

- ☺ In der Klasse2000-Gruppe haben deutlich weniger Schüler schon einmal geraucht.
- ☺ In der Klasse2000-Gruppe haben deutlich weniger Schüler (unter den bereits Alkohol Trinkenden) schon mindestens einmal 5 oder mehr alkoholische Getränke bei einer Gelegenheit getrunken.

* kontrolliert nach Alter, Geschlecht und Schultyp

www.klasse2000.de

Patenschaft

Klasse 2000

DZI Spenden-Siegel Geprüft + Empfohlen!

- ☺ Finanzierung durch Spenden in Form von Patenschaften
- ☺ Patenschaft: 200 € pro Klasse und Schuljahr, steuerlich absetzbar
- ☺ Paten sind z. B.:
  Lions Clubs, Eltern, Fördervereine, Firmen, Banken, Ärzte, Apotheken, Krankenkassen …

www.klasse2000.de

Machen Sie mit?!

Klasse 2000

Schuljahr 2012/ 2013:

- ☺ 420.859 Kinder aus 18.376 Klassen
- ☺ 3.490 Schulen aus allen Bundesländern
- ☺ 1.334 Gesundheitsförderer
- ☺ 7.876 Paten

www.klasse2000.de

14:30 Uhr |Arbeitsgruppe 3 / Klasse 3

Schulsozialarbeit und Kindeswohl | Kinderschutz in der Schule

Heike Niemeyer,
aus der trägerübergreifenden Koordinierungsstelle Schulsozialarbeit Dortmund, stellt den "Blauen Ordner - Kinderschutz in der Schule" vor.

Trägerübergreifende Koordinierungsstelle Schulsozialarbeit Stadt Dortmund

2005: Kommunales Modellprojekt „Schulsozialarbeit“, Rahmenkonzept

2008: Verstetigung von Urban II

2008: RdErl. d. Ministeriums für Schule und Weiterbildung zur Umwandlung von Lehrerstellen

2009: Soziale Stadt: Stufenplan für Schulzentren

2009: Soziale Stadt: Schulsozialarbeit an Berufskollegs (Projekt Zeitgewinn)

2011: Fortschreibung der befristeten Verträge bis 2018

2011: Schulsozialarbeit nach dem Bildungs- und Teilhabegesetz

Stadt Dortmund

Trägerübergreifende Koordinierungsstelle Schulsozialarbeit Stadt Dortmund

Leitbild

Die Schulsozialarbeit ist eine intensive und wirksame Form der Kooperation von Jugendhilfe und Schule. Beide Seiten bringen gleichberechtigt und fachkundig multiprofessionelle Stärken und Kompetenzen in die Entwicklung und Umsetzung der Schulsozialarbeit ein.

Ziel ist es, eine ganzheitliche Lern- und Lebenskultur für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in Schulen zu schaffen, die auf einem umfassenden und ganzheitlichen Bildungsverständnis und einer hilfreichen Zusammenarbeit fußt.

Schulsozialarbeit richtet sich an alle Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene.

Stadt Dortmund

Trägerübergreifende Koordinierungsstelle Schulsozialarbeit
Stadt Dortmund

Grundlage:

Schulgesetz für das Land Nordrhein-Westfalen

Dort werden in §5 die Öffnung von Schule sowie die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partner/-innen geregelt.

Es heißt im §5 Abs. 2 Schulgesetzt, dass

„Schulen (...) in gemeinsamer Verantwortung mit den Trägern der öffentlichen und der freien Jugendhilfe zusammen arbeiten (sollen).“

Trägerübergreifende Koordinierungsstelle Schulsozialarbeit
Stadt Dortmund

Grundlage:

„Runderlass des Ministeriums für Schule und Weiterbildung zur Beschäftigung von Fachkräften für Schulsozialarbeit in Nordrhein-Westfalen vom 23.01.2008“ .

Hier werden die Grundlagen, die Voraussetzungen für die Besetzung von Lehrerstellen mit Schulsozialarbeiter/-innen und der Umfang der Beschäftigungsmöglichkeiten sowie arbeitsrechtliche Hinweise gegeben.

Trägerübergreifende Koordinierungsstelle Schulsozialarbeit Stadt Dortmund

Grundlage:

Kooperationsvertrag der Stadt Dortmund mit dem Land NRW zur „Entwicklung regionaler Bildungslandschaften“

„... unterstützt und berät Schulsozialarbeit durch zielgerichtete und vielfältige Angebote die Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen, fördert ihre Kompetenzen und trägt zur Verbesserung ihrer Lern- und Lebenssituation in Schule bei.

Schulsozialarbeit als präventives Angebot der Jugendhilfe im System Schule unterstützt die erzieherische Handlungskompetenz von Schule und Familie im „Lern- und Lebensraum“ Schule und trägt damit zur Chancengerechtigkeit von Kindern und Jugendlichen bei.“

Stadt Dortmund

Trägerübergreifende Koordinierungsstelle Schulsozialarbeit Stadt Dortmund

Grundlage:

Kooperationsvereinbarungen zum Einsatz von Schulsozialarbeit an Dortmunder Schulen

Zwischen der Stadt Dortmund, dem Träger und der Schule.

In der Präambel bezieht sich die Kooperationsvereinbarung auf das *Recht auf Bildung (Artikel 29 der UN-Kinderrechtskonvention),* es ist eines der grundlegendsten Rechte für Kinder und Jugendliche, da es ihre *zweckfreie Entwicklung*, die *freie Entfaltung ihrer Persönlichkeit*, die *Herausbildung von Lebenskompetenz* sowie *ein Leben in individueller Freiheit als auch in gegenseitiger Verantwortung im sozialen Miteinander formuliert.*
(s. Auftrag und Zielformulierung im Rahmenkonzept)

Stadt Dortmund

Trägerübergreifende Koordinierungsstelle Schulsozialarbeit Stadt Dortmund

- **Schulsozialarbeit ist ein „Baustein“ der Bildungslandschaft Dortmund.**
- **Schulsozialarbeit ist Querschnittsaufgabe und die intensivste Kooperation von Jugendhilfe& Schule.**
- **Schulsozialarbeit ist ein Modul der „Frühen Hilfen“ (Präventionsketten).**
- **Schulsozialarbeit arbeitet präventiv, intervenierend und strukturiert im Kontext „Kinderschutz in der Schule“.**

Stadt Dortmund

Trägerübergreifende Koordinierungsstelle Schulsozialarbeit Stadt Dortmund

Der „Lenkungskreis Schulsozialarbeit“ (Schulaufsicht, Vertreter/-innen der Schulleitungen, Freie Träger Vertretung, Schulverwaltungsamt und das Jugendamt) begleitet die Qualitätsstandsentwicklung z.B. durch die Weiterentwicklung des Rahmenkonzepts Schulsozialarbeit an Dortmunder Schulen.

Grundlage der Zusammenarbeit mit den 11 Trägern der freien Wohlfahrtsverbände ist eine Kooperationsvereinbarung zwischen Schule, Träger und der Stadt Dortmund.

Der „Runde Tisch Träger Schulsozialarbeit“ dient der Umsetzung von Qualitätsentwicklung, die Treffen finden ca. 4 mal im Jahr statt.

Das Netzwerk „Qualitätszirkel Schulsozialarbeit“, die von der Koordinierungsstelle fachlich inhaltlich und konzeptionell begleitet werden, ist das „Fundament“ der Qualitätsentwicklung.

Stadt Dortmund

Trägerübergreifende Koordinierungsstelle Schulsozialarbeit
Stadt Dortmund

Die trägerübergreifende Koordinierungsstelle Schulsozialarbeit wurde 2009 im Fachbereich Schule eingerichtet (städtische 100% Stelle - unbefristet).

Aktuelle Stellensituation in der Koordinierungsstelle:
100% Stelle, Dipl. Sozialpädagogin, Jugendhilfe & Schule
100% Stelle, Dipl. Sozialarbeiter, Bildung & Teilhabe
100%, Verwaltungsfachfrau

Die trägerübergreifende Koordinierungsstelle bietet umfangreiche Service- und Koordinierungsleistungen an.

Stadt Dortmund

Trägerübergreifende Koordinierungsstelle Schulsozialarbeit
Stadt Dortmund

Übersicht Schulsozialarbeit in Dortmund 05/2014:

Von 92 Grundschulen haben 24 Schulen Schulsozialarbeit.

Von 15 Förderschulen haben 14 Schulen Schulsozialarbeit.

Von 13 Hauptschulen haben 13 Schulen Schulsozialarbeit.

Von 14 Realschulen haben 10 Schulen Schulsozialarbeit.

Von 9 Gesamtschule haben 9 Schulen Schulsozialarbeit.

Von 14 Gymnasien haben 9 Schulen Schulsozialarbeit.

Von 8 Berufskollegs haben 8 Schulen Schulsozialarbeit.

Von 3 Weiterbildungskollegs haben 3 Schulen Schulsozialarbeit.

> zusätzlich Agricola Berufskolleg; CJD – Berufskolleg; Ev. Bildungswerk

Stadt Dortmund

Schulsozialarbeit in Dortmund –
Kooperation zwischen Stadt, Land und freien Trägern

Zur Zeit arbeiten rund 160 Schulsozialarbeiter/-innen in Dortmund, überwiegend mit einer ganzen Stellen an einer Schule.

Mehr als die Hälfte der Schulsozialarbeiter/-innen arbeiten im Team, überwiegend im geschlechtergemischten Team.

Anstellungsträger sind das Land, 11 Träger der freien Wohlfahrtspflege, 2 Fördervereine und die Stadt Dortmund.

Seit 2005 gibt es ein verbindliches Rahmenkonzept „Schulsozialarbeit an Dortmunder Schulen", 2013 ist es begleitet von der FH – Dortmund weiterentwickelt worden.

Stadt Dortmund

Trägerübergreifende Koordinierungsstelle Schulsozialarbeit Stadt Dortmund

Rahmenkonzept für Schulsozialarbeit an Dortmunder Schulen (Stand 2013)

Leitbild, Rechtliche Grundlagen und Handlungsrahmen, Auftrag und Ziele, Zielgruppe u. a.

Kernleistungen der Schulsozialarbeit

1. Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung
2. Begleiten und Beraten im Kontext ganzheitlicher Lebensbewältigung
3. Übergänge begleiten
4. Ausbau der Erziehungs- und Bildungsgemeinschaft Eltern/Sorgeberechtigte und Schule
5. Auf- und Ausbau interner und externer Kooperationsstrukturen

Stadt Dortmund

Trägerübergreifende Koordinierungsstelle Schulsozialarbeit Stadt Dortmund

Die Koordinierungsstelle koordiniert die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partner/-innen der Schulsozialarbeit.

Die Koordinierungsstelle bietet Qualifizierungsangebote trägerübergreifend und z. T. auch multiprofessionell an.

Die Koordinierungsstelle ist zuständig für Öffentlichkeitsarbeit.

Die Koordinierungsstelle kooperiert kontinuierlich mit der Fachhochschule Dortmund / Fachbereich Soziale Arbeit

Stadt Dortmund

Trägerübergreifende Koordinierungsstelle Schulsozialarbeit Stadt Dortmund

Die Koordinierungsstelle bietet trägerübergreifend Fachberatung an.

Die Koordinierungsstelle unterstützt die Kooperation Jugendhilfe & Schule.

Die Koordinierungsstelle Schulsozialarbeit arbeitet mit an Umsetzungsstrukturen für Bildung & Teilhabe.

Die Koordinierungsstelle Schulsozialarbeit arbeitet in Kooperation mit der Fachhochschule Dortmund und der TU Dortmund im Kontext Ausbildung.

Stadt Dortmund

Trägerübergreifende Koordinierungsstelle Schulsozialarbeit Stadt Dortmund

Qualitätszirkel Schulsozialarbeit

Zustimmung & Unterstützung der Entscheidungsträger/-innen:
Lenkungskreis Schulsozialarbeit > Vernetzungsstruktur ist ein Qualitätsstandard.

Zustimmung & Unterstützung der Schulleitungen:
Vorstellung des Konzeptes und der Ziele in der Dienstbesprechung der Schulleitungen, schulischen Gewinn verdeutlichen.

Erprobungsphase / Reflexion:
anschließender Rückkoppelung zu den Entscheidungsträger/-innen, Schulleitungen, Kooperationspartner/-innen und der Schulsozialarbeit

Stadt Dortmund

Trägerübergreifende Koordinierungsstelle Schulsozialarbeit Stadt Dortmund

Qualifizierungsangebote, z. T. multiprofessionell

Zustimmung & Unterstützung der Entscheidungsträger/-innen:
Lenkungskreis Schulsozialarbeit > Qualitätskriterien Qualifizierungsangebote

Zustimmung & Unterstützung der Schulleitungen:
Vorstellung des Konzeptes und der Ziele in der Dienstbesprechung der Schulleitungen, schulischen Gewinn verdeutlichen.

Erprobungsphase/Reflexion:
anschließender Rückkoppelung zu den Entscheidungsträger/-innen, Schulleitungen, Kooperationspartner/-innen und der Schulsozialarbeit

Stadt Dortmund

Trägerübergreifende Koordinierungsstelle Schulsozialarbeit
Stadt Dortmund

Impuls für die Arbeitshilfe „Beratungsnetzwerk“ auch im Kontext Kindeswohl:
„Schulgesetz des Landes Nordrhein Westfalen:12 – 21 Nr. 4 Beratungstätigkeit
von Lehrerinnen und Lehrern in der Schule
RdErl. d. Ministeriums für Schule und Weiterbildung v. 8. 12. 1997 (GABl. NW. 1 1998 S. 3) *

Absatz 2. Schuleigenes Beratungskonzept
Wirksame Beratung ist auf die Zusammenarbeit aller Beteiligten angewiesen.
Den Schulen wird empfohlen, zur Organisation, Koordination und inhaltlichen Schwerpunktsetzung ihrer Beratungstätigkeiten ein schuleigenes Beratungskonzept als Teil ihres Schulprogramms zu entwickeln.
Das schuleigene Beratungskonzept ist Ergebnis eines schulinternen Diskussions- und Einigungsprozesses. Es enthält verbindliche Zielvereinbarungen und Verfahrensabsprachen und zeigt, wie unterschiedliche pädagogische, psychologische und soziale Beratungsangebote innerhalb und außerhalb der Schule genutzt werden können.
Das schuleigene Beratungskonzept wird von der Schulkonferenz verabschiedet und bei Bedarf fortgeschrieben (§ 65 Abs. 2 Nr. 13 SchulG).“

Stadt Dortmund

Trägerübergreifende Koordinierungsstelle Schulsozialarbeit
Stadt Dortmund

Stadt Dortmund

Trägerübergreifende Koordinierungsstelle Schulsozialarbeit Stadt Dortmund

Thema „Kinderschutz in der Schule“,
sowohl im präventiven als auch im intervenierenden Kontext,
gibt es in Dortmund den
„Blauen Ordner - Kinderschutz in der Schule“.
Die Handlungsleitlinie und drei Dokumentationsprotokolle sind Arbeitshilfen für die Umsetzung der Kooperationsvereinbarung zwischen den Schulen und dem Jugendamt der Stadt Dortmund.
Die Handlungsleitlinie gewährleistet eine hilfreiche Zusammenarbeit.
Informationsveranstaltungen für multiprofessionelle Teams zum „Blauen Ordner – Kinderschutz in der Schule“ werden gemeinsam mit dem Jugendhilfedienst des Stadtbezirks durchzuführen.

Stadt Dortmund

Trägerübergreifende Koordinierungsstelle Schulsozialarbeit Stadt Dortmund

Den kompletten
„Blauen Ordner –
Handlungsleitlinie bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung“
finden Sie auf der Internetseite
www.schulsozialarbeit.dortmund.de
Der Inhalt wird kontinuierlich in Zusammenarbeit mit allen Akteuren weiterentwickelt.

Stadt Dortmund

Trägerübergreifende Koordinierungsstelle Schulsozialarbeit Stadt Dortmund

2. Schuländerungsgesetz § 42 Abs. 6

Die Sorge für das Wohl der Schülerinnen und Schüler erfordert es, jedem Anschein von Vernachlässigung und Misshandlung nachzugehen.
Die Schule entscheidet rechtzeitig über die Einbeziehung des Jugendamtes oder anderer Stellen

Stadt Dortmund

Trägerübergreifende Koordinierungsstelle Schulsozialarbeit Stadt Dortmund

Stadt Dortmund

Trägerübergreifende Koordinierungsstelle Schulsozialarbeit Stadt Dortmund

Der Arbeitskreis „Kinderschutz in der Schule“ :

- wird geleitet vom Fachreferenten für Kinderschutz, Levent Arslan im Jugendamt.
- Drei von dreizehn Jugendhilfedienstleitungen sind delegiert.
- Alle Schulformen (außer Berufskollegs) sind aktuell im AK vertreten (Schulleitung oder Lehrkraft).
- Die Schulsozialarbeit ist vertreten durch die Trägerübergreifende Koordinierungsstelle Schulsozialarbeit und drei Schulsozialarbeiterinnen.
- Die Koordinatorin der „Frühen Hilfen“ ist Mitglied.
- Die Koordinatorin des „Ganztags“ ist Mitglied.
- Im Schulamt steht für Regelabsprachen hilfreich ein Ansprechpartner zur Verfügung.

Stadt Dortmund

Gesetzliche Grundlagen Kindeswohlgefährdung

Einschätzen des Gefährdungsrisikos mit mehreren Fachkräften.

Hinzuziehen einer im Kinderschutz erfahrenen Fachkraft.

Einbeziehung der Eltern, wenn Schutzinteressen des Kindes nicht gefährdet Sind.
Angebot von Hilfen.

Meldung an den Jugendhilfedienst, wenn Hilfen nicht ausreichen oder nicht angenommen werden (§ 8a SGB VIII und § 42, Abs.6 Schulgesetz).

Vom ASD/JHD: Einschaltung des Familiengerichts, wenn Eltern nicht bereit Oder in der Lage sind, mitzuarbeiten und Gefährdungen abzuwenden.
Inobhutnahme von Kindern/ Jugendlichen bei Gefahr Einschaltung von Gesundheitshilfe und Polizei.

Stadt Dortmund

Handlungsmöglichkeiten der freien Träger und Schulen:

Einschätzung der Situation mit mehreren Fachkräften

Angebot von Hilfen an Eltern und Kind

– *auch Jugendhilfedienst als Hilfeinstanz benennen*

Einbeziehung einer im Kinderschutz erfahrenen Fachkraft

Anonyme Beratung

(schriftliche) Mitteilung an das Jugendamt oder Notrufnummer wählen

WIR MACHEN SCHULE

Stadt Dortmund
Stadt Dortmund
Jugendamt

Trägerübergreifende Koordinierungsstelle Schulsozialarbeit Stadt Dortmund

Stadt Dortmund

WIR MACHEN SCHULE

Stadt Dortmund

Trägerübergreifende Koordinierungsstelle Schulsozialarbeit Stadt Dortmund

Stadt Dortmund

Trägerübergreifende Koordinierungsstelle Schulsozialarbeit Stadt Dortmund

Ziel:
Ganzheitliche Bildung multiprofessionell gestalten für Chancengerechtigkeit in einer Schule der Vielfalt

- Jedes Kind mitnehmen.
- Ressourcen aller im Schulsystem erkennen und nutzen.
- Beziehungsgemeinschaft (junger Mensch & Elternhaus & Schule) weiter ausbauen.
- Multiprofessionell den individuellen ganzheitlichen Hilfebedarf erkennen und unterstützen.
- Gemeinsam einen ganzheitliche Bildungspläne erstellen und umsetzen.
- Unterschiedliches Know How als Bereicherung und Entlastung der eigenen Profession erleben.
- Synergieeffekte genießen.
- Unterstützung erleben – z.B. durch kollegiale, multiprofessionelle Beratung.
- Gemeinsame Erfolgserlebnisse erleben, wertschätzen und feiern.
- Ein „Wohlfühlklima“ in der Schule fördern als Grundlage für ein gelingendes Lernen.
- Schulentwicklung mit gestalten und Präventionsketten mit aufbauen.
- Kooperation Jugendhilfe & Schule alltagstauglich gestalten.

WIR MACHEN SCHULE

Stadt Dortmund

Multiprofessionell den Lebensort Schule gestalten für mehr Kindeswohl und damit Chancengerechtigkeit!

Danke für's Zuhören ☺

WIR MACHEN SCHULE

Stadt Dortmund

14:30 Uhr | Arbeitsgruppe / Klasse 4:

Jugendhilfe und Schule –
Kinderschutz gemeinsam verantworten

Milena Bücken,
isa, Münster, wird über die Schnittstelle Schule-Jugendhilfe und Gesundheitswesen in der „Klasse 4“ referieren

Praxisforschung
Beratung
Qualitätsentwicklung
Wissenstransfer

Jugendhilfe und Schule

Kinderschutz gemeinsam verantworten

Kinderschutz macht Schule
6. Netzwerk-Konferenz
Bad Kreuznach, 25.06.2014

Milena Bücken (Dipl.-Pädagogin)
Institut für soziale Arbeit e.V.

1

Praxisforschung
Beratung
Qualitätsentwicklung
Wissenstransfer

Verantwortlichkeiten und Aufträge im Kinderschutz

Aufgaben des Jugendamtes

gemäß § 8a Abs. 1 SGB VIII

- Gewichtige Anhaltspunkte wahrnehmen
- Gefährdungsrisiko im Fachteam einschätzen
- Junge Menschen und Eltern einbeziehen
- Hilfen anbieten
- bei Bedarf Familiengericht anrufen

3

Praxisforschung Beratung Qualitätsentwicklung Wissenstransfer

Schutzauftrag der freien Träger der Jugendhilfe

gemäß § 8a Abs. 4 SGB VIII

- **Gewichtige Anhaltspunkte wahrnehmen**
- **Gefährdungsrisiko mit insoweit erfahrener Fachkraft einschätzen**
- **Erziehungsberechtigte und Kind/Jugendlichen in die Gefährdungseinschätzung einbeziehen**
- **Erziehungsberechtigte zur Annahme von Hilfen beraten und motivieren**
- **Eltern über die Mitteilung informieren wenn dadurch der Schutz des Kindes/ Jugendlichen nicht Frage gestellt wird**
- **Jugendamt informieren, wenn die Gefährdung nicht abgewendet werden kann**

4

Praxisforschung Beratung Qualitätsentwicklung Wissenstransfer

Kinder- und jugendnahe Berufsgeheimnisträger

gemäß § 4 KKG

- ✓ **Ärztinnen oder Ärzte**, Hebammen oder Entbindungspfleger, Angehörige anderer staatlich anerkannten Heilberufe; Berufspsychologinnen oder –psychologen;
- ✓ Ehe- Familien. Erziehungs- oder Jugendberaterinnen oder -berater;
- ✓ Beraterinnen oder Berater in anerkannten Suchtberatungsstellen;
- ✓ Mitglieder einer anerkannten Schwangerschaftskonfliktberatungsstelle;
- ✓ Staatlich anerkannte Sozialarbeiterinnen- oder arbeitern bzw. Sozialpädagoginnen oder –pädagogen
- ✓ **Lehrerinnen oder Lehrer an öffentlichen Schulen**
- ✓ Lehrerinnen und Lehrer an anerkannten privaten Schulen

5

ISA Praxisforschung Beratung Qualitätsentwicklung Wissenstransfer

Schutzauftrag der kinder- und jugendnahen Berufsgeheimnisträger

gemäß § 4 KKG

Bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung…

- Erörterung der Situation mit den Kindern/Jugendlichen und Personensorgeberechtigten
- Hinwirken auf Hilfeannahme
- Anspruch auf (pseudonymisierte) Beratung durch eine „insoweit erfahrene Fachkraft“ bei der Gefährdungseinschätzung
- Befugnis zur Information des Jugendamtes

6

ISA Praxisforschung Beratung Qualitätsentwicklung Wissenstransfer

Schule – Jugendhilfe – Gesundheitswesen

„Kooperativer Kinderschutz“ als gemeinsames Leitbild

- Gelingende Kooperation als Qualitätsmerkmal
- Forderung des Gesetzgebers: verstärkte Vernetzung der lokalen Akteure im Kinderschutz
- „Verantwortungsgemeinschaft“ aller beteiligten Akteure
  - Trotz unterschiedlicher Aufgaben und Zuständigkeiten keine Abgabe der Verantwortung
- Vereinbarungen zu interinstitutionellen Verfahren, Abläufen, Instrumenten, etc.
- Kinderschutzfachkraft als Vermittlerin

7 Praxisforschung Beratung Qualitätsentwicklung Wissenstransfer

Kinderschutz ganz praktisch…

Was kann und muss Schule tun?

Praxisforschung Beratung Qualitätsentwicklung Wissenstransfer

Kinderschutz ganz praktisch…

Handlungsstrategien in der Schule

Mehrstufiges Verfahren gemäß § 8a Abs. 4 SGB VIII und § 4 KKG:

(Darstellung in Anlehnung an Gerber, 29.11.2013)

- Information des Jugendamtes
- Betroffenen informieren, dass das Jugendamt hinzugezogen wird

---

- Auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken
- Erörterung mit dem Kind, Jugendlichen & Eltern
- Gefährdungseinschätzung Kollegiale Beratung
- Wahrnehmen gewichtiger Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung

9

ISA Praxisforschung Beratung Qualitätsentwicklung Wissenstransfer

Kinderschutz ganz praktisch…

Handlungsstrategien in der Schule

Wahrnehmen gewichtiger Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung

Beurteilungen und Interpretationen sind somit immer auch subjektiv durch den Beurteilenden gefärbt.

Eine **schriftliche Dokumentation hilft**, die Subjektivität von Beobachtungen und Wahrnehmungen abzumildern

→ Basis für den Dialog mit verschiedenen Akteuren und den betroffenen Familien

ISA Praxisforschung Beratung Qualitätsentwicklung Wissenstransfer

Kinderschutz ganz praktisch…

Handlungsstrategien in der Schule

Wahrnehmen gewichtiger Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung

Indikatoren	Risikofaktoren	Schutzfaktoren
Indikatoren sind **Messzeiger** für eine vernachlässigende oder misshandelnde Situation, in der sich das Kind befindet.	Risikofaktoren sind **Bedingungen, die die Wahrscheinlichkeit für eine Misshandlung oder Vernachlässigung erhöhen**. Insbesondere das vermehrte gleichzeitige Auftreten („Matthäus Prinzip“) und die kumulative Wirkung von Risikofaktoren be-deuten eine Gefährdung für das Kindeswohl.	Schutzfaktoren sind **Bedingungen**, die die Auswirkungen und Effekte von Risiko-faktoren abschwächen bzw. in eine positive Richtung beeinflussen und somit als **Puffer** dienen können.

ISA Praxisforschung Beratung Qualitätsentwicklung Wissenstransfer

Kinderschutz ganz praktisch…

Handlungsstrategien in der Schule

Wahrnehmen gewichtiger Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung

ISA Praxisforschung Beratung Qualitätsentwicklung Wissenstransfer

Kinderschutz ganz praktisch…

Handlungsstrategien in der Schule

Gefährdungseinschätzung
Kollegiale Beratung

Leitfaden für das interne Beratungsgespräch bzw. Teamgespräch:

- **Moderation** *Wer übernimmt die Gesprächsleitung?*
- **Zeit** *Wie lange können und wollen Sie sich für die Erörterung der Situation Zeit nehmen?*
- **Protokoll** *Wer hält die Ergebnisse fest?*
- **Indikatoren** *Welche Anhaltspunkte haben Sie in der Dokumentation festgehalten?*
- **Ressourcen** *Welche Ressourcen sind in der Familie / Umgebung beim Kind /bzw. Jugendlichen selbst vorhanden?*
- **Hilfen** *Welche Hilfen können Sie als Schule anbieten und welche Hilfen können nur von anderen Institutionen angeboten werden? → Kooperation?*
- **Verabredungen zum weiteren Vorgehen** *Was soll bis wann passieren? Was passiert, wenn nichts passiert? Wer führt das Elterngespräch?*

ISA Praxisforschung Beratung Qualitätsentwicklung Wissenstransfer

Kinderschutz ganz praktisch…

Handlungsstrategien in der Schule

Erörterung mit dem Kind, Jugendlichen & Eltern

Haltungen und Einstellungen der Eltern…

Zum Kind	Zur Kooperation	Zur Veränderung
Eltern zeigen…	Eltern zeigen …	Eltern verhalten sich…
– Verantwortung	– Leidensdruck	– verantwortlich
– Empathie	– eigene Lösungsvorstellungen	– zuverlässig
– Fürsorge	– Bemühen um Zuverlässigkeit	– transparent
– Zuneigung	– Hoffnung auf Hilfe	– problembewusst
– sensitive Fähigkeiten	– Zugewandtheit	– positiv bei Erfolgen
– Bereitschaft zur Hilfe	– Offenheit über tatsächliche Zustände	– offen für mehrere Helfer im Hilfeprozess
– keine Schuldzuweisung an das Kind oder andere Personen		– freudig zum Kind

ISA Praxisforschung Beratung Qualitätsentwicklung Wissenstransfer

Kinderschutz ganz praktisch…

Handlungsstrategien in der Schule

Auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken

- Schulnetzwerkkarte oder Institutionenhandbuch erstellen und pflegen!

  Beispiel Raster Institutionen-Handbuch:

Institution	Ansprech-person	Adresse	Telefon	Öffnungs- / Erreichbarkeit szeiten	Vertretung im Notfall	Angebote / Leistungs-spektrum
ASD / Jugendamt	Frau Meyer	Musterstraße 7 Bad Kreuznach	0699239998	9.00-17.00 Uhr	Herr Schulz	HzE / Inobhutnahmen
Freier Träger A						Erziehungs-beratung
Gesundheitsamt						

- Regelmäßig überprüfen, ob Hilfen in Anspruch genommen werden und ausreichen, um die Situation zu verbessern!

Praxisforschung Beratung Qualitätsentwicklung Wissenstransfer

Kinderschutz ganz praktisch…

Handlungsstrategien in der Schule

Information des Jugendamts

- Liegt eine akute Kindeswohlgefährdung vor oder sind die Eltern nicht willens oder in der Lage Hilfe anzunehmen, ist das Jugendamt / ASD zu informieren.

- Eine Mitteilung an das Jugendamt sollte möglichst schriftlich erfolgen und folgende Inhalte haben:
  - Name und Anschrift des Kindes bzw. der/s Jugendlichen und der Eltern
  - Welche Kindeswohlgefährdung liegt aus Sicht der Schule vor? Was wurde konkret von wem wann beobachtet?
  - Welche Hilfen wurden den Eltern angeboten?
  - Wie haben die Eltern auf die Hilfen reagiert?
  - Wie hoch schätzt die Schule das Gefährdungsrisiko ein?

Praxisforschung Beratung Qualitätsentwicklung Wissenstransfer

Kinderschutz ganz praktisch…

Beratung und Hilfe für die Helfer

„Im Kinderschutz erfahrene Fachkräfte sollen in einem System des **Kooperativen Kinderschutzes** eine erweiterte Aufgabenstellung erhalten. Sie übernehmen nicht nur **beratende und prozessbegleitende Aufgaben** gegenüber Fachkräften in den Einrichtungen und Diensten der Kinder- und Jugendhilfe, sondern auch gegenüber außerhalb des Systems der Kinder- und Jugendhilfe tätigen Berufsgruppen, die im Kontakt mit Kindern und Jugendlichen stehen. Diesen Berufsgruppen räumt die Vorschrift einen **Rechtsanspruch auf Beratung** gegenüber dem örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe ein, der im Rahmen seiner Gesamtverantwortung zur **Vorhaltung eines Pools an Fachkräften** verpflichtet ist.“

(Begründung Gesetzesentwurf Bundeskinderschutzgesetz Drucks. 17/6256, S. 22)

17

Praxisforschung Beratung Qualitätsentwicklung Wissenstransfer

Kinderschutz ganz praktisch…

Beratung und Hilfe für die Helfer

Mehrstufiges Verfahren gemäß § 8a Abs. 4 SGB VIII und § 4 KKG:

(Darstellung in Anlehnung an Gerber, 29.11.2013)

Potentielle Themen der Beratung durch die Kinderschutz-fachkraft

18

Praxisforschung Beratung Qualitätsentwicklung Wissenstransfer

Beispiele für Verfahrensabläufe

Serviceagentur „Ganztägig lernen“ Nordrhein-Westfalen
http://www.nrw.ganztaegig-lernen.de/publikationen/arbeitshilfe-zur-umsetzung-des-kinderschutzes-der-schule

Das Frankfurter Modell zum Schutz von Kindern und Jugendlichen in der Schule
https://www.frankfurt.de/sixcms/detail.php?id=2957&_ffmpar%5B_id_inhalt%5D=9052212

19

ISA Praxisforschung Beratung Qualitätsentwicklung Wissenstransfer

Elemente eines erfolgreichen Kinderschutzes (nach Gerber)

- Checklisten und standardisierte Verfahren als wichtiger Baustein einer qualifizierten Risikoabschätzung
- tragfähige Beziehung zu den Eltern herstellen
- Risikoeinschätzung, Ursachenforschung und Schutzkonzept müssen ineinander greifen
- Unangemessene Kontrollen erschweren die Zusammenarbeit und treiben die Familie in die Isolation

ISA Praxisforschung Beratung Qualitätsentwicklung Wissenstransfer

Elemente eines erfolgreichen Kinderschutzes (nach Gerber)

- Zeit, Geduld, Kontinuität: tragfähige Hilfekonzepte müssen mit den Eltern oder dem Jugendlichen erarbeitet werden
- Empathie, Offenheit und ein ernst gemeintes Kontaktangebot: Schuldzuweisungen und Verurteilungen schaffen keine Situation, in der Veränderungen möglich sind
- Besonnenheit und Verbindlichkeit: Aktionismus und Panik verstellen den Blick für das, was im Interesse des Kindes/des Jugendlichen sinnvoll und notwendig ist

ISA Praxisforschung Beratung Qualitätsentwicklung Wissenstransfer

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

22

ISA Praxisforschung Beratung Qualitätsentwicklung Wissenstransfer

15:45 Uhr | Pausenbrot

Das Projekt „food@ucation“ von Johann Lafer serviert kleine Köstlichkeiten aus der Schulmensa. Siehe AG 1 / Klasse 1.

15:45 Uhr | Info-Markt

Informationsmarkt und Pausengespräche unter Mitwirkung vieler Initiativen, Arbeitskreise, Runder Tische im Arbeitsfeld, Kinderschutz/Frühe Hilfen/Schule/Gesundheit und Jugendhilfe.

Nr	Name, Vorname	Institution	e-mail
1	**Nickel-Benz**, Ulrike	Kath. Erwachsenenbildungsstätte	Ulrike.Nickel-Benz@caritas-kh.de
2	**Hieronimus** Andrea / **Berlandy** Christine	Familienhebammen Stadt Bad Kreuznach	andrea.hieronimus@web.de
3	**Wolf** Petra / **Reinhardt** Julia	Runder Tisch gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen	wolf@frauenhelfenfrauen-kh.de / j.reinhardt@outh.de
4	**Henning**, Siegfried	IB	siegfried.henning@internationaler-bund.de
5	**Kaiser**, Maike **Schölch,** Sylke	Diakonisches Werk KH	dw.nahe.glan@ekir.de
6	**Berndt,** Ingrid	AK Trennung und Scheidung	ingrid.berndt@kreis-badkreuznach.de
7	**Gassenmeier,** Stefan	AG 78 Lebensberatung KH	erziehungsberatungsstelle.kh@web.de
8	**Herbert,** Markus	Lebensberatung Bad Kreuznach	markus.herbert@bgv-trier.de
10	**Orantek**, Sonja	Kinder-, Jugend- und Familienhilfe kreuznacher diakonie,	sonja.orantek@kreuznacherdiakonie.de
11	**Brill,** Heinz	Weißer Ring	hh.brill@t-online.de
12	**Morsblech,** Nicole / **Bader**, Uwe Dr.	Schulpsychologisches Beratungszentrum KH	uwe.bader@pl.rlp.de
13	**Böhmer,** Ulrike, / **Schmitt,** Rainer	Netzwerk zum Schutz von Kindeswohl und Kindergesundheit - KH	ulrike.boehmer@kreis-badkreuznach.de rainer.schmitt@bad-kreuznach.de

16:30 Uhr | Perspektiven

Sabine Raab-Zell, Amtsleiterin, Amt für Kinder und Jugend (Stadtjugendamt)
Andreas Domann, Amtsleiter Kreisjugendamt

Nachdem wir uns heute ernsthaft, appetitlich und auch spaßig mit Kindesschutz in der Schule auseinandergesetzt haben, jetzt noch einen Ausblick auf unsere weitere Arbeit:

- **Der Fokus lag heute darauf, den Netzwerkpartnern, insbesondere denen, die an Schulen aktiv sind, erste Informationen zu Orientierungs- und Arbeitshilfen zu vermitteln. Die Netzwerk-Konferenz war als Impuls-Veranstaltung geplant. Wir hoffen, dass ist uns zu Ihrer Zufriedenheit gelungen.**

- **Wir werden im Nachgang zu dieser Veranstaltung eine Kooperationsveranstaltung mit der ADD (Aufsichts- und Dienstleistungsbehörde – Schulaufsicht) durchführen. Erste Vorbereitungsgespräche sind schon geführt.**

- **Die ADD wird zunächst die Aufgaben und Vorgehensweisen der Schulen, beim Verdacht auf Kindewohlgefährdung, erläutern.**

- **Die Jugendhilfe wird darstellen, welche Aufgaben und Standards laut Kinderschutzgesetzten zu erfüllen sind.**

- **Ziel wird es sein, das Wohl der Kinder systematisch und gut zu schützen und verbindliche Strukturen der Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendhilfe festzulegen.**

Grundsätzlich geht es beim Kindesschutz um das Thema „Frühe Hilfen". Frühe Hilfen als doppelt zu verstehender Begriff.

1. **Mit Frühen Hilfen, als Hilfen im frühen Lebensalter, haben sich die ersten fünf Netzwerk-Konferenzen in Bad Kreuznach beschäftigt.**
2. **„Frühe Hilfen" als Hilfen die früh ansetzten, also möglichst dann, wenn noch keine Kindeswohlgefährdung eingetreten ist, darum ging es heute. Diese Art der frühen Hilfen hat alle (Kinder und Jugendliche) im Blick.**
3. **Wir haben heute den Blick nicht von den „Frühen Hilfen" im frühen Lebensalter abgewandt, sondern den Blick auf alle Kinder und Jugendlichen erweitert, so wie es unsere Aufgabe ist als Jugendamt ist. Wir wollen und sollen alle Kinder und Jugendliche im Blick behalten, die kleinen genauso wie die älteren!**

Was können Sie in diesem und dem kommenden Jahr von uns erwarten?

- Die erfolgreich angelaufene Arbeit im Bereich „Bundesinitiative Frühe Hilfen und Familienhebammen" wird im Herbst mit einem Fortbildungstag zum Thema „Sucht" fortgesetzt. Die kooperierenden Hebammen und andere Berufsgruppen treffen sich regelmäßig zum Austausch und zur Fallberatung.
- Der für den 1.10.2014 angekündigte Fachtag zum Thema: „Kinder psychisch kranker Eltern" muss ins Frühjahr des kommenden Jahres verschoben werden, da es beim Referenten Terminprobleme für den Herbst gibt. Wir werden Sie rechtzeitig informieren.

Wir freuen uns auf eine weiterhin konstruktive Zusammenarbeit und hoffen, Sie im kommenden Jahr zur nächsten Netzwerkkonferenz in der Kreisverwaltung begrüßen zu dürfen.

Referentinnen / Referenten Netzwerk-Konferenz 2014

Name	Org./ Funktion	Straße	Ort	E-Mail
Johannes Zimmermann	Prokurist bei food@ucation	Schloßberg 1	55442 Stromberg	johannes.zimmermann@lafer.de
Milena Bücken	Institut für Soziale Arbeit - isa	Studtstraße 20	48149 Münster	milena.buecken@isa-muenster.de
Martina Jonas	Klasse 2000	Kepler Hof 18	56626 Andernach	reg-rheinland-pfalz@klasse2000.de
Heike Niemeyer	Stadt Dortmund-FB Schule	Kleppingstraße 21-23	44122 Dortmund	hniemeyer@stadtdo.de
Dr. Markus Höffer-Mehlmer	AQS RLP Büb Käzmann	Steinkaut 3	55543 Bad Kreuznach	markus.hoeffer-mehlmer@aqs.rlp.de

Foto-Impressionen – 6. Netzwerk-Konferenz:

Der Kindesschutz macht weiter Schule

Soziales Die sechste Netzwerk-Konferenz

Von unserem Redakteur Harald Gebhardt

Bad Kreuznach. Kindesschutz macht Schule, auch in Stadt und Kreis Bad Kreuznach: Als vor einigen Jahren mehrere schreckliche Fälle von schwerwiegender Kindesmisshandlung wie der Fall Kevin in Bremen Schlagzeilen machten, handelte der Gesetzgeber entschlossen und hat den Kindesschutz wesentlich verbessert.

Bundes- und Landeskinderschutzgesetz wurden überarbeitet und bilden heute die Grundlage der Netzwerkarbeit. Damit wurde die Kooperation von Kreis- und Stadtjugendamt sowie dem Gesundheitsamt auf eine sichere Basis gestellt. Die Maßnahme hat sich bewährt, das „Lokale Netzwerk zum Schutz von Kindeswohl und Kindergesundheit" arbeitet erfolgreich. Oberstes Ziel ist es, das Kindeswohl und die Kindergesundheit zu fördern und zu schützen.

In bislang fünf Netzwerkkonferenzen ist man dem ein erhebliches Stück nähergekommen, wie Oberbürgermeisterin Heike Kaster-Meurer, die städtische Jugendamtsleiterin Sabine Raab-Zell und Rainer Schmitt vom Netzwerkbüro bei einem Pressegespräch betonten. Die sechste Netzwerk-Konferenz steht jetzt vor der Tür, findet am 25. Juni im Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum statt. Sie dient vor allem der Klärung, wie die oft schwierigen Situationen, in die einzelne Kinder und Familien geraten, in Zusammenarbeit von Schule, Jugendhilfe und Gesundheitswesen zu bewältigen sind. Es geht aber auch um vorbeugende Angebote, die helfen, schwierige Situationen erst gar nicht entstehen zu lassen.

Je jünger das Kind, desto größer ist auch das Gefährdungspotenzial, weiß Schmitt. Die schwerwiegendsten Fälle gegen das Kindeswohl passieren bei Kleinkindern, die sich nicht äußern können. Deshalb lag der Schwerpunkt bislang vor allem bei den frühen Hilfen, womit zum einen Kleinst- und Kleinkinder gemeint sind, aber auch frühzeitige Hilfen. Jetzt soll der Fokus zudem auf Kinder im Schulalter gelegt werden. Das Netzwerk will da weiter einen Impuls setzen, der Austausch soll helfen, die Zusammenarbeit zu verbessern. Neben zwei überregional beachteten Praxisbeispielen werden zwei vorbildliche lokale Projekte präsentiert, die sich mit dem Umgang von Kindeswohlgefährdungen an Schulen beschäftigen: zum einen die Mensa am Römerkastell, die Fernsehkoch Johann Lafer mit seinem Projekt food@ucation initiiert hat, und zweitens das Projekt Klasse 2000, das an mehreren Grundschulen in der Region, unter anderem in Fürfeld und an der Kreuznacher Grundschule Hofgartenstraße aktiv ist.

Ein Beispiel, wie die Zusammenarbeit funktioniert, ist der sogenannte „Blaue Ordner", der inzwischen in jeder Schule im Schrank steht. Bei Auffälligkeiten kann der Schulleiter die Fachkraft als Ansprechpartner im Jugendamt anrufen, und anonymisiert wird der Fall dann aufgearbeitet. Raab-Zell und Schmitt betonten, es gehe darum, für das Kindeswohl zu sensibilisieren. Die OB hob einen weiteren Anspekt hervor: Die enge Vernetzung führe dazu, die Sichtweise des anderen Kooperationspartners kennenzulernen – etwa die des Jugendamts, des Gesundheitsamt oder des Gerichts und umgekehrt. Zudem entstehe so das Gefühl, mit dem Problem nicht allein gelassen zu werden. „Das ist etwas ganz Entscheidendes."

Es gehe nicht darum, dass dann gleich das Jugendamt vor der Tür steht, sagte Raab-Zell. Es gehe um Freiwilligkeit. „Wir wollen nicht Kontrollinstanz spielen." Die Familie soll selbst erkennen, ob sie überfordert ist und Hilfe braucht. Auch hier gilt deshalb, so früh wie möglich anzusetzen, „damit es erst gar nicht zu einer Überforderung kommt. Das Netzwerk soll quasi als Vorwarnsystem fungieren.

22 Arbeitskreise – von Familienhebammen über Adoption, Familienbündnis bis hin zu Suchtprävention – gibt es innerhalb des Netzwerkes. Insgesamt 115 Teilnehmer haben sich für die Netzwerkkonferenz angemeldet.

Öffentlicher Anzeiger (Ost) vom Samstag, 14. Juni 2014, Seite 24

Soziales ***Die sechste Netzwerk-Konferenz***

Von unserem Redakteur Harald Gebhardt

Bad Kreuznach. Kindesschutz macht Schule, auch in Stadt und Kreis Bad Kreuznach: Als vor einigen Jahren mehrere schreckliche Fälle von schwerwiegender Kindesmisshandlung wie der Fall Kevin in Bremen Schlagzeilen machten, handelte der Gesetzgeber entschlossen und hat den Kindesschutz wesentlich verbessert.

Bundes- und Landeskinderschutzgesetz wurden überarbeitet und bilden heute die Grundlage der Netzwerkarbeit. Damit wurde die Kooperation von Kreis- und Stadtjugendamt sowie dem Gesundheitsamt auf eine sichere Basis gestellt. Die Maßnahme hat sich bewährt, das „Lokale **Netzwerk** zum Schutz von Kindeswohl und Kindergesundheit" arbeitet erfolgreich. Oberstes Ziel ist es, das Kindeswohl und die Kindergesundheit zu fördern und zu schützen.

In bislang fünf Netzwerkkonferenzen ist man dem ein erhebliches Stück nähergekommen, wie Oberbürgermeisterin Heike Kaster-Meurer, die städtische Jugendamtsleiterin Sabine Raab-Zell und Rainer Schmitt vom Netzwerkbüro bei einem Pressegespräch betonten. Die sechste Netzwerk-Konferenz steht jetzt vor der Tür, findet am 25. Juni im Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum statt. Sie dient vor allem der Klärung, wie die oft schwierigen Situationen, in die einzelne Kinder und Familien geraten, in Zusammenarbeit von Schule, Jugendhilfe und Gesundheitswesen zu bewältigen sind. Es geht aber auch um vorbeugende Angebote, die helfen, schwierige Situationen erst gar nicht entstehen zu lassen.

Je jünger das Kind, desto größer ist auch das Gefährdungspotenzial, weiß Schmitt. Die schwerwiegendsten Fälle gegen das Kindeswohl passieren bei Kleinkindern, die sich nicht äußern können. Deshalb lag der Schwerpunkt bislang vor allem bei den frühen Hilfen, womit zum einen Kleinst- und Kleinkinder gemeint sind, aber auch frühzeitige Hilfen. Jetzt soll der Fokus zudem auf Kinder im Schulalter gelegt werden. Das Netzwerk will da weiter einen Impuls setzen, der Austausch soll helfen, die Zusammenarbeit zu verbessern. Neben zwei überregional beachteten Praxisbeispielen werden zwei vorbildliche lokale Projekte präsentiert, die sich mit dem Umgang von Kindeswohlgefährdungen an Schulen beschäftigen: zum einen die Mensa am Römerkastell, die Fernsehkoch Johann Lafer mit seinem Projekt food@ucation initiiert hat, und zweitens das Projekt Klasse 2000, das an mehreren Grundschulen in der Region, unter anderem in Fürfeld und an der Kreuznacher Grundschule Hofgartenstraße aktiv ist.

Ein Beispiel, wie die Zusammenarbeit funktioniert, ist der sogenannte „Blaue Ordner", der inzwischen in jeder Schule im Schrank steht. Bei Auffälligkeiten kann der Schulleiter die Fachkraft als Ansprechpartner

im Jugendamt anrufen, und anonymisiert wird der Fall dann aufgearbeitet. Raab-Zell und Schmitt betonten, es gehe darum, für das Kindeswohl zu sensibilisieren. Die OB hob einen weiteren Aspekt hervor: Die enge Vernetzung führe dazu, die Sichtweise des anderen Kooperationspartners kennenzulernen – etwa die des Jugendamts, des Gesundheitsamt oder des Gerichts und umgekehrt. Zudem entstehe so das Gefühl, mit dem Problem nicht allein gelassen zu werden. „Das ist etwas ganz Entscheidendes." Es gehe nicht darum, dass dann gleich das Jugendamt vor der Tür steht, sagte Raab-Zell.

Es gehe um Freiwilligkeit. „Wir wollen nicht Kontrollinstanz spielen." Die Familie soll selbst erkennen, ob sie überfordert ist und Hilfe braucht. Auch hier gilt deshalb, so früh wie möglich anzusetzen, „damit es erst gar nicht zu einer Überforderung kommt. Das Netzwerk soll quasi als Vorwarnsystem fungieren.

22 Arbeitskreise – von Familienhebammen über Adoption, Familienbündnis bis hin zu Suchtprävention – gibt es innerhalb des Netzwerkes. Insgesamt 115 Teilnehmer haben sich für die Netzwerkkonferenz angemeldet.

Öffentlicher Anzeiger (Ost) vom Samstag, 14. Juni 2014, Seite 24

Der Einladungsflyer

An: Fax 0671-800392 oder netzwerkbuero@bad-kreuznach.de

Anmeldung: 6. Netzwerk-Konferenz , Mi. 25.06.2014, 13 Uhr

Ich _____ (Name) melde mich hiermit zur Netzwerk-Konferenz im Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum (DLR), Rüdesheimer Str. 60-68, 55545 Bad Kreuznach, Haltestelle „Weinbauschule" **verbindlich an.** .

Adresse:_____

E-Mail: _____

Fax:_____ Tel. _____

Stempel:

Die vier Arbeitsgruppen (Klassen genannt) von 14:30 bis 15:45 Uhr tagen parallel!

Ich möchte in folgende Klasse (1. Option):

- ❒ **Klasse 1: food@ucation – wissen was schmeckt**
- ❒ **Klasse 2: Fit für's Leben mit Klasse2000**
- ❒ **Klasse 3: Schulsozialarbeit und Kindeswohl**
- ❒ **Klasse 4: Jugendhilfe und Schule – Kinderschutz gemeinsam verantworten**

Sollte die Klasse überfüllt sein, wähle ich als 2. Option:

- ❒ **Klasse 1: food@ucation – wissen was schmeckt**
- ❒ **Klasse 2: Fit für's Leben mit Klasse2000**
- ❒ **Klasse 3: Schulsozialarbeit und Kindeswohl**
- ❒ **Klasse 4: Jugendhilfe und Schule – Kinderschutz gemeinsam verantworten**

Zertifizierungen als Fortbildung (beantragt):

1. Zertifiziert für 3 Lerneinheiten für die Verlängerung der Übungsleiter C-Lizenz Sportbund RLP
2. Landesärztekammer Koblenz
3. LandesPsychotherapeutenKammer Rheinland-Pfalz
4. Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur rlp

v.i.S.d.P. Rainer Schmitt, | Amt für Kinder und Jugend | Wilhelmstr. 7-11 | 55543 Bad Kreuznach
Tel. 0671-800280 | Fax: 0671-800392 | netzwerkbuero@badkreuznach.de

Die Steuerungsgruppe des
„Lokalen Netzwerks zum Schutz von Kindeswohl und Kindergesundheit"
veranstaltet die 6. Netzwerk-Konferenz zum Thema:

Kinderschutz macht Schule

Mi. 25.06.2014 | 13 – 17 Uhr

Veranstaltungsort:
Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum (DLR) | Rüdesheimer Str. 60-68 | 55545 Bad Kreuznach | Haltestelle „Weinbauschule" | Tagungstel.: 0163-6707221

Veranstalter:
Die Jugendämter
Kreisjugendamt Bad Kreuznach
Amt für Kinder und Jugend (Stadtjugendamt) Bad Kreuznach
und das Gesundheitsamt Bad Kreuznach
steuern und organisieren:

Lokales Netzwerk zum Schutz von Kindeswohl und Kindergesundheit

Kreisjugendamt	Gesundheitsamt	Amt für Kinder und Jugend
Salinenstr. 47	Ringstraße 4	Wilhelmstraße 7-11
55543 Bad Kreuznach	55543 Bad Kreuznach	55543 Bad Kreuznach
ulrike.boehmer@ kreis-badkreuznach.de	ernst-dieter.lichtenberg@ kreis-badkreuznach.de	rainer.schmitt@ bad-kreuznach.de

Öffentlicher Anzeiger, 27.06.2014

Kinderschutz wird auch für Schulen zu großem Thema

Soziales Experten trafen sich zur Netzwerk-Konferenz im Kreuznacher DLR

Von unserem Redakteur
Stephan Brust

Bad Kreuznach. Die Zahlen sind erschreckend. „Jede Woche sterben in Deutschland drei Kinder durch Misshandlungen", betonte Gastreferentin Milena Bücken vom Institut für soziale Arbeit aus Münster/Westfalen. Bücken hielt das Impulsreferat zum Auftakt der 6. Netzwerk-Konferenz im Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum (DLR) in Bad Kreuznach.

Die Konferenz wird traditionell vom Stadt- und Kreisjugendamt sowie dem Gesundheitsamt organisiert und beschäftigte sich unter dem Leitthema „Kinderschutz macht Schule" erstmals mit dem Nachwuchs, der aus dem Kita-Alter herausgewachsen ist. Denn gerade Schulen müssen sich immer mehr mit Kindeswohlgefährdungen auseinandersetzen.

Das Thema ist vielschichtig und vor allem komplex. Das beginnt schon mit der Frage: Wo beginnt eigentlich eine Kindeswohlgefährdung? Eindeutig beantworten kann das niemand. Auch Experten wie Milena Bücken wissen: „Das ist immer fallabhängig." Sie nutzte dafür in ihrem Vortrag das Bild eines Eisbergs. An der Spitze des Eisbergs: die Fälle, die offensichtlich sind, bei denen klar ist, dass schnellstens eingeschritten werden muss.

Der Großteil der Fälle würde sich aber unterhalb der Wasseroberfläche abspielen, um beim Bild des Eisbergs zu bleiben – und sind deshalb schwer zu greifen geschweige denn zu beurteilen. Fakt ist: „Wenn sich Kinder öffnen und über Misshandlungen berichten, wünschen sie sich, dass man erst mal mit ihnen intensiv ins Gespräch geht", sagt Stadtjugendamtsleiterin Sabine Raab-Zell, „der erste Weg muss also nicht immer zu den Eltern gehen."

Natürlich seien diese auf Dauer eng einzubinden. „Aber Kinder müssen erst mal das Gefühl bekommen, dass ihnen jemand ernsthaft zuhört", erklärt Raab-Zell. Auch von Lehrern. Womit die Anforderungen an Schulen und die Pädagogen nicht kleiner werden.

Deshalb werden jetzt verstärkt auch sogenannte Insofas (Insoweit erfahrene Fachkräfte) eingerichtet, die kontaktiert werden können, wenn Lehrer und Schulsozialarbeiter bei einem Fall nicht mehr weiterkommen. Sie entlasten die Jugendämter, bringen aber auch andere, wertvolle Perspektiven ein, wie Raab-Zell und Kreisjugendamtsleiter Andreas Domann herausstellen. Große freie Träger wie der Internationale Bund (IB) haben solche Fachkräfte schon. Die Stadt und der Kreis haben jetzt auch eine Kraft benannt: Stefan Gassenmeyer, Leiter der Erziehungsberatungsstelle in der Hofgartenstraße in Bad Kreuznach.

Die Konferenz teilte sich nach dem Impulsreferat in vier Arbeitsgruppen. Johannes Zimmermann, Geschäftsführer von food@ucation, präsentierte das Mensa-Projekt am Gymnasium am Römerkastell, Martina Jonas und Michaela Haas (Münchwald) das Projekt „Klasse 2000", ein Unterrichtsprogramm an Grundschulen zur Gesundheitsförderung, Sucht- und Gewaltvorbeugung. In den restlichen beiden Gruppen ging's um Schulsozialarbeit mit Referentin Heike Niemeyer und um Jugendhilfe und Schule mit Gastreferentin Milena Bücken. Ausgehend von den Zahlen, die Bücken zum Einstieg präsentierte, erklärte Kreisjugendamtsleiter Domann: „Wenn wir durch ein gutes Netzwerk selbst nur einen tödlichen Misshandlungsfall verhindern, hat sich die Arbeit gelohnt."

Ulrike Böhmer (Kreisjugendamt, 2. v. r.) und Rainer Schmitt (Stadt, rechts) sorgten für die Organisation. Dafür gab's Lob von den Jugendamtsleitern Sabine Raab-Zell (links, Stadt) und Andreas Domann (Kreis). Foto: Stephan Brust

Allgemeine Zeitung
RHEIN MAIN PRESSE
24.06.2014

Von Robert Neuber

Alles für das Kindeswohl

NETZWERK Jugendamt lädt zu Konferenz

BAD KREUZNACH - Zur „Netzwerk-Konferenz“ Kinderschutz, am 25. Juni im Dienstleistungs-zentrum Ländlicher Raum treffen sich alle möglichen Akteure aus Sozialverwaltungen und sozialen Institutionen mit dem Ziel, ein Beziehungsgeflecht zu pflegen, das im Fall der Gefährdung eines Kindes eine möglichst effektive Intervention ermöglicht. Wie bei allen präventiven Maßnahmen ist hier eine Erfolgskontrolle unmöglich, was den gesamten Apparat aus ökonomischer Perspektive leicht angreifbar macht. Es kann eben niemand belegen, wie viele Kindesmisshandlungen verhindert werden konnten, weil früh und richtig eingegriffen worden ist.

Früher keine Kommunikation

Sabine Raab-Zell, Leiterin des städtischen Jugendamts, ist überzeugt davon, dass sich die im Falle von Vernachlässigungen oder Miss-handlungen unverzichtbare Kommu-nikation zwischen Kindesschutzinstitutionen und Ge-sundheitswesen, sprich dem Gesundheitsamt, nicht nur wesentlich verbessert hat. Früher habe es eigentlich gar keine Kommunikation gegeben, erinnert sie sich.

Darüber hinaus dient die Konferenz auch dazu, die vielen neuen Mitarbeiter in den Kinder-tagesstätten zu erreichen. Gerade bei den Kitas, die in jüngster Zeit massiv ausgebaut wurden, gebe es ja viele neue Leitungen mit unterschiedlichen Sach-kenntnisständen.

Verschärfte Gesetze

Das Ganze basiert auf den vor einigen Jahren verschärften Bundes- und Landeskinder-schutzgesetzen. In der Folge wurde das „Gesetz zur Koordination und Kooperation im Kindesschutz“ beschlossen, das wiederum die Veranstaltung von Netzwerk-Konferenzen zwingend vorschreibt. Rainer Schmitt, der bei der Stadtverwaltung für die Koordinierung zuständig ist, betont, dass diese Netzwerk-bildung aber nicht nur umgesetzt werde, weil man dazu gesetzlich gezwungen sei, sondern weil die Erkenntnis allenthalben vorhanden sei, dass eine Verknüpfung der Akteure notwendig ist.

Grundsätzlich gehe es beim Kindesschutz meist um das Thema „frühe Hilfen“. Wobei der Begriff zwei Bedeutungen hat: Es geht darum, möglichst schon den ganz Kleinen zu helfen, die sich noch nicht mitteilen können. Es gehe aber auch darum, frühzeitig zu helfen – und zwar mit einem in der Intensität der behördlichen Beteiligung abgestuften Ver-fahren.

Oft reichen Ehrenamtliche

So könne schon der Einsatz von ehren-amtlichen, nicht professionell ausgebildeten „Familienpaten“ in vielen Fällen helfen, Problemlagen in den Griff zu bekommen. In 95 Prozent der Fälle, so Rainer Schmitt, komme man ohne Zwangsmaß-nahmen des Jugend-amtes aus, die schlimmstenfalls zur Heraus-nahme eines Kindes aus einer Familie führen.

Zur sechsten Netzwerkkonferenz hat man sich von der Thematik „frühe Hilfen“ abgewandt und stellt das Kind im Grundschulalter in den Fokus. Daher werden zur Konferenz Modell-projekte vorgestellt: Aus Dortmund kommt das Konzept des „blauen Ordners“, der Schulen an die Hand gegeben wird und der den Lehrkräften einen Handlungs-wegweiser zum effizienten Umgang mit vermuteten Fällen von Kindesmisshandlungen bietet. Aus Bad Kreuznach wird das Projekt „food@ucation“ der Lafer-Mensa vorgestellt sowie das Konzept „Klasse 2000“. Dass es gesunde Pausensnacks aus der Mensa gibt, ist logisch.

GESETZ

Das Landeskinderschutzgesetz schreibt vor (§ 3):

➔Die Träger der Jugendhilfe stellen die Bildung eines lokalen Netzwerks sicher mit dem Ziel, umfassend durch Früherkennung von Risiken für Fehlentwicklungen sowie durch rechtzeitige Förderung und Hilfe einen wirksamen Schutz von Kindern vor Ver-nachlässigung, Missbrauch und Miss-handlung zu erreichen.

➔Sie wirken darauf hin, dass über die Jugendhilfe hinaus alle anderen Einrichtungen und Dienste, die Risiken für das Kindeswohl feststellen und zu wirksamer Hilfe beitragen können, in das Netzwerk einge-bunden werden; dies gilt insbesondere für die Bereiche der Gesundheitsvorsorge und Gesund-heitsförderung.

Allgemeine Zeitung
RHEIN MAIN PRESSE
08.07.2014

Von Christine Jäckel

KINDERSCHUTZ

120 Teilnehmer bei sechster Netzwerk-Konferenz

BAD KREUZNACH - Hauptthema der sechsten Netzwerk-Konferenz Kinderschutz war die Frage, wie Schulen damit umgehen, wenn eine Kindeswohlgefährdung eingetreten ist. Die rund 120 Teilnehmer, darunter Schulleiter, Pädagogen, Schulsozialarbeiter und Mitarbeiter der Jugendämter sowie der Freien Träger der Jugendhilfe, beschäftigten sich darüber hinaus mit präventiven Ansätzen.

„Unter gemeinsamer Steuerung des Kreisjugendamtes, des Gesundheitsamtes und des Stadtjugendamtes arbeitet das „Lokale Netzwerk zum Schutz von Kindeswohl und Kindesgesundheit“ seit Jahren erfolgreich in Bad Kreuznach. Wir sind diesen Zielen in den ersten fünf Konferenzen und in der Alltagsarbeit schon ein gutes Stück näher gekommen“, sagte Oberbürgermeisterin Dr. Heike Kaster-Meurer bei der Begrüßung. Sie erinnerte auch an die Entstehungsgeschichte des Netzwerks, das nach den aufsehenerregenden Fällen von Kindesmisshandlungen und der darauffolgenden Verschärfung des Kinderschutzgesetzes ins Leben gerufen wurde.

Landrat Franz-Josef Diel betonte den Stellenwert von Schulsozialarbeit für Schüler aller Schularten und als selbstverständliche Unterstützung und Hilfe, die nicht nur für Problemfälle da ist und Konflikte löst, sondern für alle Schüler Ratgeber ist und Erfahrungsvorsprung verschafft. „Wir wollen Angebote machen, die Kindern im Vorfeld von Kindesschutz helfen“, sagte Diel.

Über Kinderschutz zwischen Kindeswohl, Kindeswohlgefährdung und Kinderrechten referierte Milena Bücken.
Foto: Christine Jäckel

Nachdem die ersten fünf Konferenzen des Netzwerks Kinder unter sechs Jahren im Blick hatte, stand bei der sechsten Auflage unter der Überschrift „Kinderschutz macht Schule“ die Zusammenarbeit von Schulen, Jugendhilfe und Gesundheitswesen im Fall von Kindeswohlgefährdungen im Zentrum. Die Steuerungsgruppe mit Rainer Schmitt (Stadt), Ulrike Böhmer (Kreis) und Dr. Ernst-Dieter Lichten-berg (Gesundheitsamt) hatte dafür vier Klassen, beziehungsweise Arbeitskreise vorbereitet, die unter anderem die Projekte „food@ucation – wissen, was schmeckt“ von Johann Lafer und das Gesundheitsprogramm „Klasse 2000“ vorstellten.

Konkrete Empfehlungen

In „Klasse 3“ präsentierte Heike Niemayer von der trägerübergreifenden Koordinierungsstelle Schulsozialarbeit den „Blauen Ordner – Kinderschutz in der Schule“. Die Materialien sind eine Orientierungs- und Arbeitshilfe für multiprofessionelle Teams. Milena Bücken, wissenschaftliche Mitarbeiterin des Instituts für soziale Arbeit in Münster, informierte in der „vierten Klasse“ über die Zusammenarbeit von Schule und Jugendhilfe und gab den Teilnehmern dieses Arbeitskreises konkrete Empfehlungen und Arbeitshilfen zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung an die Hand. Die Diplom-Pädagogin hatte die Teilnehmer zum Auftakt der Netzwerkkonferenz in das Thema „Kinderschutz– zwischen Kindeswohl, Kindeswohlgefährdung und Kinderrechten“ eingeführt.

4000 Fälle von Misshandlung

Im vergangenen Jahr sind drei Kinder an den Folgen von Misshandlungen gestorben, bundesweit gab es laut Bücken 4000 Fälle von Kindesmisshandlung und etwa 14 000 Fälle von sexueller Gewalt gegen Kinder. „Der Begriff des Aufwachsens in öffentlicher Verantwortung bekommt heute immer mehr Bedeutung“, betonte Bücken. Das Stichwort partizipatorischer Kinderschutz verdeutliche, dass Kinderschutz weder ein Meldewesen noch ein Wanderpokal sei. Die Referentin ging außerdem auf eine Reihe von Aspekten ein, die bei der Umsetzung des partizipatorischen Kinderschutzes zum Tragen kommen.

Weiterführende Hinweise / Links:

- **Das Frankfurter Modell zum Schutz von Kindern und Jugendlichen in der Schule**
http://www.frankfurt.de/sixcms/media.php/738/120928_Frankfurter%20Modell%20zum%20Schutz%20von%20Kindern%20und%20Jugendlichen%20in%20der%20Schule_bf_abA7.pdf

- **Arbeitshilfe zur Umsetzung des Kinderschutzes in der Schule | Ganztägig Lernen - Nordrhein-Westfalen**
http://www.nrw.ganztaegig-lernen.de/publikationen/arbeitshilfe-zur-umsetzung-des-kinderschutzes-der-schule

- **Arbeitshilfe zur Umsetzung des Kinderschutzes in der Schule – Empfehlungen für Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte in Ganztagsschulen,**
Sigrid A. Bathke, Milena Bücken, Dirk Fiegenbaum u. a., 4. Jahrgang · 2008 · Heft 9, 4., völlig überarbeitete und erweiterte Auflage, Herausgegeben vom Institut für soziale Arbeit e. V. Münster, Herausgeber: Serviceagentur „Ganztägig lernen“ NRW, Institut für soziale Arbeit e. V., Friesenring 40, 48147 Münster, serviceagentur.nrw@ganztaegig-lernen.de

- **Aktion „Aufstehen!“ im Netz**
Die Aktion „Aufstehen! Gegen den *Sitzenden Lebensstil*“ kann jederzeit über die peb-Homepage, über Twitter unter dem Hashtag *#aufstehen* sowie via Facebook verfolgt werden. Ausführliche Informationen zum Thema *Sitzender Lebensstil* und zur Aktion „Aufstehen!“ sind unter www.pebonline.de abrufbar.

- **Verein Programm Klasse2000 e. V.**
Feldgasse 37 · 90489 Nürnberg
Tel: 0911/89 121 0 · Fax: 0911/89 121 30
info@klasse2000.de · www.klasse2000.de
http://klasse2000.de/seiten/das_programm.php?film=gesamter_Film

- **www.foodeducation.de**
Mensa essen mal ganz anders! Gemeinsam mit Kindern, Jugendlichen, Lehrern und Eltern arbeitet **food@ucation** leidenschaftlich an einem neuen Konzept der Schülerverpflegung, in dem auch Wohlfühl-Atmosphäre und Geselligkeit eine große Rolle spielen. Von der bloßen Nahrungsaufnahme zu ganzheitlichem Genuss, das ist **food@ucation!**

- **Den kompletten „Blauen Ordner – Handlungsleitlinie bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung“**
finden Sie auf der Internetseite www.schulsozialarbeit.dortmund.de Der Inhalt wird kontinuierlich in Zusammenarbeit mit allen Akteuren weiterentwickelt. Fachbereich Schule. Heike Niemeyer, Dipl.-Sozialpädagogin, Schwerpunkt: Kooperation Jugendhilfe & Schule

- **Das einzige Ein-Mann-Kabarett-Kollektiv der Welt, Büb Käzmann**
alias Markus Höffer-Mehlmer ist das Kollektiv. Kontakt: Büb Käzmann Kabarett-Kollektiv, Markus Höffer-Mehlmer, Stahlbergstr. 28, D-55131 Mainz
Tel. +49 (0) 6131 – 52 393, Mail: info@bueb-kaezmann.de, www.bueb-kaezmann.de

-